

# Sallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Sallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts verkauft.

Abonnements-Preis pro Quartal bei ununterbrochener Abnahme 3 Mark 30 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren - für die halbjährliche Seite gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 15 Pf., im Lokal-Anzeiger monatlich 15 Pf., für die dreimonatliche Seite Petitdruck oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

Zu der Expedition der Sallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. - Für die Redaction verantwortlich: H. Schwetschke in Halle.

N<sup>o</sup> 53.

Halle, Freitag den 3. März. (Mit Beilagen.)

1882.

## Der Tabaksmonopolentwurf.

Der Inhalt des Tabaksmonopolentwurfs stimmt im Großen und Ganzen überein mit den Grundzügen, welche in der bekannten Enquetecommission von 1878 ausgearbeitet worden waren. Derselben Tabakspflanzer, welche sich von der Einführung des Monopols getrennt versprochen haben, werden ihre Erwartungen in dem gewöhnlichen Maße nicht erfüllt finden. Der einzige Vortheil, den ihnen das Monopol bringen würde, wäre die prompte Auszahlung des Verkaufspreises. Für die Abhängigkeit vom Händler aber, den bekannten Hauptgegenstand ihrer Klagen, würden sie eine Abhängigkeit von der Monopolverwaltung eintauschen. Es kommt ferner hinzu, daß der Entwurf, wie freilich nicht anders zu erwarten, das sogenannte Preis- und Vergütungsgesetz, v. k. der Beschränkung des Tabaksverkaufs auf ganz bestimmte Gegenden und damit das Verbot des Tabaksverkaufs für das ganze übrige Deutschland, auch für Oestreich, in denen er bisher betrieben worden, angenommen hat. Freilich können nach § 68 den bisherigen Tabakspflanzer, welche unter dem Verbot fallen, aus besonderen Billigkeitsgründen Untersuchungen mit Rücksicht auf den entzogenen Erwerb genehmigt werden, aber ob in dem einzelnen Falle solche „besonderen Billigkeitsgründe“ anerkannt werden, ist immer sehr fraglich. - Das Schicksal der Tabakfabrikanten und Tabakhändler ist durch den Entwurf des Reichsmonopols vorsezieret; sie müssen befristet werden. Nur Handel mit Rohtabak in das Ausland kann unverlässigen Personen auf Abwehr und unter freier amtlicher Kontrolle gestattet werden. Das unter diesen Bedingungen nur ein sehr geringfügiger Bruchtheil der bisherigen Rohtabakfirmen fortbestehen könnte, bedarf nicht erst der Erwähnung. Für alle übrigen Händler, Fabrikanten und Tabakarbeiter, soweit sie nicht in den Monopolbetrieb hinübergenommen werden würden, dreht sich Alles um die Entschädigungsfrage. In diesem Punkte enthält der Entwurf wesentliche Abweichungen von den Grundzügen der Enquetecommission. Nach den letzteren sollten Rohfabrikanten und Händler eine Entschädigung im 8-12fachen Betrage ihres jährlichen Reingewinnes erhalten. Dagegen stellt der vorliegende Entwurf für die Tabakfabrikanten das Fünftel, für die Rohfabrikanten das Zweifache ihres durchschnittlichen Reingewinnes während der Jahre 1880, 1881 und 1882 in Aussicht, jedoch mit der Maßgabe, daß für die Geschäfte, welche noch nicht zehn Jahre hindurch betrieben worden sind, nur die Hälfte der bezeichneten Sätze genehmigt werden soll. Für das technisch gebildete Hilfspersonal bewilligt die technisch gebildeten Arbeiter war in den Grundzügen von 1878 eine Entschädigung im 1 bis 6fachen Betrage ihres jährlichen Gehalts oder Arbeitsverdienstes vorgesehen. Der jetzige Entwurf nimmt das Fünftel des durchschnittlichen Jahresgehalts in den Jahren 1880-1882. Eine bessere Berücksichtigung der Arbeiter scheint auch darin liegen zu sollen, daß dem früher gar nicht bedachten Handlanger „aus besonderen Billigkeitsgründen“ Unterstützung gewährt werden kann, sowie besonders darin, daß die Monopolverwaltung Tabakfabrikate auch außerhalb der Fabriken

aufzulegen lassen darf. Insofern auf diese Weise die heutige Hausindustrie auch nur in annäherndem Umfange aufrecht zu erhalten, würde sich bei der Natur des Monopols als unmöglich erweisen. Die Händler mit Tabakfabrikaten sollen wie die Rohfabrikanten entschädigt werden, jedoch nur, wenn sie „ausdrücklich oder überzogen“ aus diesem Handel ihren Erwerb gezogen haben. Handel und Fabrication in den Zollanschlussländern werden, wie in den Grundzügen, mit einer Entschädigung nicht bedacht.

## Telegraphische Depeschen.

Dresden, 1. März. Der Landtag ist heute vom König mit folgender Thronrede geschlossen worden:

Meine Herren Stände! Wenn bei Eröffnung dieses Landtags und bei der damit verbundenen Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Landesparlament nicht bloß zu öffentlichen und öffentlichen Leben, sondern auch zum Ausdruck dessen Veranlassung gegeben war, was wir von der Zukunft unseres Staatlebens hoffen, so kann ich nun am Schluß des Landtags ausprechen, daß schon vieler erteilte Absichten des nun befristeten Reiches in das zweite halbe Jahrhundert unsere Hoffnungen in erreicher Weise befristet. Denn wenn auch dieser Landtag nicht reich an größeren gesetzgeberischen Arbeiten gewesen ist, so haben doch seine Verhandlungen vielfach Gelegenheit geboten, auf die wichtigsten Interessen des Landes einzugehen, und es ist dabei Meiner Regierung gelungen, in der von der Verfassung vorgeschriebenen Weise in allen wesentlichen Punkten ein betriebsgemäßes Einverständnis mit Ihnen zu erreichen. Die Vorschläge, welche Ihnen Meine Regierung unterbreitet hat, insbesondere den Staatshaushalt, haben Sie einer eingehenden Prüfung unterzogen, und durch Bewilligung der erforderlichen Mittel von Neuem das Bestreben bekundet, die Wohlthat und das Gedeihen des Landes nach allen Kräften zu fördern. Bei aller Schonung der Steuerkraft des Landes ist es Ihnen möglich gewesen, mit Meiner Regierung nicht nur das zur Erhaltung und Beförderung des Bestehenden Notwendige zu vereinbaren, sondern auch Mittel zu namhaften Fortschritten in der Entwicklung sowohl der materiellen, als der geistlichen Interessen unseres Volkes zu gewinnen. Es haben durch die Bewilligung der zum Anbau und zum Bau neuer Staatsbahnen erforderlichen Summen die Wege des Verkehrs, welcher Meiner Regierung unausgesetzt die angelegentlichste Fürsorge widmet, erheblich gefördert, und gern gebe ich zu, daß die weitere Ausdehnung des Eisenbahnnetzes auf die Lösung des allgemeinen Wohlstandes von größtem Einfluß sein werde. Nicht minder haben Sie von Neuem Ihre Fürsorge für Wissenschaft und Kunst befristet. Ich gedenke hierbei namentlich der Bewilligungen zur Gründung eines neuen wissenschaftlichen Instituts der Völkerkunde und eines neuen Observatoriums, sowie zur weiteren Förderung des wissenschaftlichen Aufschwungs des Gebiete der Aufzuchtgebung in dieser Landtag nicht ohne Frucht geblieben, indem einige der Erleuchtung und Förderung des Reichthums dienende Vorschläge zur Verwirklichung gelangt sind. Ihnen bezeichnen der Weg, wie ich endlich darauf, daß die Verhandlungen dieses Landtags Meiner Regierung Gelegenheit gegeben haben, sich mit Ihnen über wichtige Fragen der inneren Verwaltung und über ihre Stellung in Bezug auf die sozialen Bewegungen unserer Zeit zu verständigen, und ich hoffe ausdrücklich, daß auch diese Verhandlungen dazu dienen werden, das Vertrauen des Volks zu den Bestrebungen Meiner Regierung zu stärken und zu befestigen. So entspreche ich Sie dem mit der festeren Erwartung, daß die Ergebnisse dieses Landtags zum Wohl des Landes gereichen werden. Der Verabschiedung des Landtags war ein feierlicher Gottes-

dienst in dem Refektorium des Landtagsgebäudes; der Vorlesung der Thronrede wohnten die künftigen Prinzen, die Mitglieder des diplomatischen Corps, die Minister, die Generalität und die obersten Hof- und Staatsbeamten bei. Die Adresse des Königs nach Mentone ist auf morgen Vormittag festgesetzt.

Wien, 1. März. Mittell. Von St. Peter, Biele und Trebinge: aus wurden gestern größere Streikungen in überlicher Richtung vorgenommen und dabei keine Injuranten angetroffen. Die Christen sind vielfach von Männern verlassen. Diese Streikungen werden fortgesetzt werden. Keine Geköpfel fanst am 25. Februar am Orkney-Berge bei Korte, sowie bei Bunde in der Erbocke, südlich von Ullis, statt.

— Wie die „Presse“ meldet, übernachtete General Tobolski in Wien und reiste heute Vormittag mit dem Eise nach Petersburg ab.

Paris, 1. März. Der englische Botschafter, Lord Lyons, unterzeichnete gestern Abend im Ministerium des Auswärtigen mit dem Ministerpräsidenten Brociet die Zusatzverträge betreffend die Fischerer, die Schifffahrt und den Marzenschutz. Lord Lyons gab dabei den freundschaftlichen Gesinnungen Englands für Frankreich Ausdruck und sprach seine Verzeigung darüber aus, daß sich die zwischen beiden Ländern geschlossenen Verträge nicht zu erfüllen.

Petersburg, 28. Februar. In dem nunmehr beendeten Prozesse Trigonja waren die Reben der Advokaten Spassowitsch, Gerard, Dumitrow und Alexandrow durch eine so kühne Sprache charakterisiert, daß sie die Kühnheit der Vertheidigung in den früheren politischen Prozessen, namentlich in dem Prozeß von Vera Cassulitsch, die denselben Vertheidiger Alexandrow hatte, noch übertrafen. Alexandrow protestirt vornehmlich gegen die Verzeigung des Professors, auf Grund des Eingehändnisses Emeljanoff's in der Voruntersuchung letzteren der Theilnahme an dem Attentat vom 13. März v. J. anzufragen; er stützt sich dabei auf den Gehob des Garen Alexei Michailowitsch. Der Vertheidiger behauptet, daß die Angelegenheit in gewisser Beziehung als krank anzusehen seien, daß sie aber persönlich anständig, ja ehrenhaft waren; schließe man den Raiferorm an, so sei ihre Verzeigung sehr wohl diskutierbar. Bei der Frage, wie Emeljanoff in der Voruntersuchung dazu gekommen, seine Theilnahme an Attentat vom 13. März v. J. einzuräumen, bemerkt Alexandrow, daß er als Vertheidiger bezeugen müsse, daß sein Klient nicht durch die Folter dazu gezwungen worden sei, obgleich inländische, wie ausländische Gerichte behaupteten, politische Verbrecher würden durch die Folter zur Abgabe von Geständnissen gezwungen. An Bezug auf Emeljanoff verneinte er jedoch entschieden und set er als Vertheidiger derselben der beste Zeuge.

1. März. Ueber die Gerichtsverhandlung von Montag wird nachträglich noch bekannt, daß kurz vor Verlesung des Urtheils und die im anwesenden Gemerke es zu hindern vermochten, der Angeklagte Klettschinnoff dem mitangelegten Merslawoff mit den Worten eine Drohrede gab: „Nimm das von mir und meinen mitangelegten Kameraden. Zum Tode verurtheilt sind die bei dem

13]

## Das Geisterschloß.

Originalnovelle von Emma Hansen.

(Fortsetzung.)

„Geh Du zu Eise, ich werde zu Kurt gehen, und dann so schnell wie möglich fort, so lautete die Parole des Hausvaters zur Rettung der Seinen.“

Die Frau eilte den Corridor entlang ins Zimmer der Tochter, die, ein glückliches Kind, nach den Freuden des Balles selbst den Feuerkreis verschließ; erst der Mutter Ruf weckte sie aus süßen Träumen. Zum Tode erschrocken, sprang sie empor und kleidete sich eilig an.

Als Mutter und Tochter den Corridor entlang eilten, verließen eben der Freiherr und Kurt des letzten Zimmer.

Mittlerweile waren Leute in das Schloß getrunnen, theils um zu retten, theils aber auch, wie es bei solchen Gelegenheiten immer ist, für sich selbst zu sorgen, wo es umbracht gehen konnte. Auf der Treppe und auf dem Corridor drängten sich eine Menge fremder Leute hin und her, und die freierliche Familie fand den Ausweg versperrt, sobald die Eltern befragt waren, wie Kurt hinterkommen sollte. Da erscholl der Ruf: „Die Flamme lecht am Treppengeländer, rette dich wer kann.“ Und Alles eilte die Treppe hinunter. Jeder auf seine eigene Rettung bedacht; Kleiß's gerieten unter die schreckende, tobende Menge und wurden auseinander getrennt. Erst vor der Hausthür im Freien fanden sie sich wieder zusammen, nur Eise zögerte noch. Man wartete sehnenlang, minutenlang, bis die letzten Eintritte das Schloß verlassen hatten; als man auch da die Vermittelte nicht fand, theilte sich die Sorge der Eltern. Der Freiherr übergab der Gattin den Sohn mit dem Beteuten, ihn in Sicherheit aus dem Gebäude nach der Stadt zu geleiten, er wolle inessen in der Menge weiter suchen, da Eise ja hinter ihnen das Schloß verlassen haben müsse. Die Frau erwiderte stumm die Pflicht gegen das eine Kind, das Mutterabende bereits eine größere Gefahr für das andere, als für Gatte angedeutet hatte. Langsam nur kam sie mit

dem geklärten Sohn in dem Gebäude vorwärts, während doch das bebende Muttergehirn sich flüchtig gewandt hätte, um zurückzukehren zu dem andern, dem vermissten Kinde.

Endlich, endlich hatten sie das erste Haus des Städtchens erreicht. Frau v. Kleiß hat den Sohn dort zu verwahren und ihrer zu harrn; er ist es ungen, da er in Ungelegenheit war über das Schicksal der geliebten Schwester, aber er sah ein, daß er ja nichts helfen, sondern vielleicht nur selber Schaden leiden konnte, wenn er sich mit dem lahmen Fuß schuldig in das Gebäude begab. Galtfrei wurde er augenommen von den Bewohnern des Hauses, hatte doch schon sein Schicksal die lebhafteste Theilnahme erregt, wie viel mehr empfand man jetzt Mitleid mit der unglücklichen Familie, die vielleicht die einzige, klühende Tochter verlieren sollte.

Die Frau aber eilte, als sie den Sohn in Sicherheit wußte, mit unangenehmer Angst zur Unglücksstätte zurück, mit Rückenkräften, die ihre die Mutterangst verließ, bahnte sie sich den Weg durch das Gebäude und fand bald den Gatten.

„Geh zurück zu Kurt“, rief er ihr zu. „Eise muß noch im Schloß sein, ich gehe hinein, sie zu retten, denn die Treppe brant schon, sie kommt ohne Hilfe nicht mehr hinaus.“

Als man diese Worte des Freiherrn vernahm, stellte man ihn vor, daß man wohl noch hinein, aber nicht mehr hinaus komme, er aber antwortete:

„Die Waternpficht ruft mich an die Seite meines Kindes, Gott schütze mein Weib und meinen Sohn“, und schritt entschlossen der Pforte des brennenden Schlosses zu.

Threnlos, in ungeheurer Schmerz, schaute ihm die Gattin nach, sie wußte Gatte und Tochter jetzt nicht zu verlieren, und dennoch mochte nicht, den Vater von seiner Pflicht zurückzuhalten, vielleicht war es ja doch noch möglich, das gefährdete Kind zu retten, und der Gedanke würde (schonlang das Muttergehirn angest, hätte sie ihn nicht, bei der letzten Versuch der Rettung zu wagen. Sie saltete die Hände und blickte beidend nach oben, zu ihm, der jetzt allein helfen und retten konnte.

Als der Freiherr der Pforte des Schlosses zuschritt, drängte sich eine jugendlich kräftige Männergestalt durch die Mauer, schritt an dem schwergetroffenen Vater vorbei und rief auf der Schwelle des brennenden Schlosses:

„Überlassen Sie das jüngeren Kräften, Herr v. Kleiß, ich schwöre Ihnen, wenn es im Reich der Möglichkeit liegt, Ihre Tochter zu retten, so rette ich sie Ihnen.“

Der Feuerchein verlor ein blaßes, schönes Männerantlitz, der Freiherr trat zurück, er wußte, daß er diesem Wort vertrauen durfte, wußte, was Graf Richard v. Langenstein in seinem Schicksal trieb, da er auch noch Alles erfahren, als Gatte und Gattin nach dem Fall allein gewesen waren. Dange pochte das Herz der Eltern, als sie den Grafen im Innern des Schlosses verschwinden sahen, als sie den Ruf: „Eise, meine Eise“ hörten, mit dem er die Treppe hinaufstürzte.

Freiherr und Frau hielten sich umschlingten, um vereint die fürchterliche Warte der Angst und Erwartung zu tragen; in namenloser Angst blickten sie auf den Eingang des brennenden Gebäudes, in der Hoffnung, ihr Kind zu rüchsen. Da Sekunden nur, nachdem Langenstein die Treppe hinaufgestiegt, stürzte dieselbe zusammen, ein Tobeschloß für die quälenden Elternherzen, in denen der laute Wernst, der durch die Menge heulte, ein schauriges Echo fand. Eine Stufe zur Rettung ihres Kindes war verfallen, aber wie der Mensch nie eher aufhört zu hoffen, als bis graulich die Gewißheit vor ihn hintritt, so blickte das freierliche Paar jetzt anstößend zu dem Fernstern des obren Stockwerkes empor, in der Hoffnung, dort das jugendliche Paar erscheinen und nach Rettung verlangen zu sehen. Vergebens!

Eine Stimme der Da und beleuchtete die Unschlüssigkeit, die Morgenröthe stammte im Dten auf, vor der der Feuerchein erlosch, aber auch die Hoffnung im Herzen der unglücklichen Eltern. Da rief sich der Freiherr aus den Armen seiner Gattin.

„Retten her“, rief er, „lebat sie an die Fenster des obren Stockwerkes an, ich will auf diesem Wege hinein, um das letzte Mittel zur Rettung meines Kindes zu versuchen.“

Attentat vom 13. März v. J. Beiseitigen und zwar Michailoff, Kolesnikoff, Trigenja, Scharonoff, Hjaless, Klettschiff, Cmeljanoff, Baraninoff, Morduloff und die Beiseitigen, die übrigen Angeklagten, bis auf den Angeklagten Kurig, welcher 4 Jahre Zwangsarbeit erhielt, wurden zu Zwangsarbeit auf unbestimmte Zeit verurtheilt.

**Vertrag.** 1. März. Der Kultusminister Kowalew legte der Synchodica Befehlsurtheile über die Bemalung des Kirchen- und Klostervermögens und über die Ehepflicht vor. Ueber letztere soll darnach nicht ein kirchliches, sondern das weltliche Gericht entscheiden.

**Konstantinopel.** 1. März. Der Sultan empfing gestern den russischen Botschafter v. Rebitzoff in Privatanzug. Der Empfang war ein sehr herrlicher. Das die Regelung der Kriegsfollowenbeschädigung sanktionirte Trade ist bis jetzt noch nicht erlassen.

**London.** 1. März. Den „Daily News“ zufolge hätte der gestrige Kabinettsrath über die vom Comité des Oberhauses zur Unterdrückung über die Wirkungen der russischen Anbahn an den Obersterzkanzler für Irland, Foster, erlassene Einleitung, sich behufs seiner Vernehmung vor denselben einzufinden, berathen und beschließen, denselben die Erlaubnis hierzu zu verweigern. Die „Times“ berichtet, an General Schoboleffs Weandankens, die Bestrebungen und Ziele der Panfessionen und sagt, Europa könne so vergrößerte Experimente nicht zulassen. Europa habe seine eigenen Interessen zu wahren und müsse sich auf den Standpunkt der feierlichen Verträge, durch welche diese Interessen verbürgt worden seien. Vor allem verlange Europa aber Frieden und eine christliche Probe für die ihm Jahre 1878 hergestellte neue Ordnung der Dinge.

### Zugrundrücken im Ausland.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorhergehenden Depeschen.)  
**Frankreich.** Die bevorstehenden Budgetarbeiten der französischen Abgeordnetenkammer werden, wie berichtet wird, zu Auseinandersetzungen über die Eisenbahnpolitik der Regierung führen, welche für den Fortbestand des Ministeriums in seiner jetzigen Zusammenstellung gefährlich werden könnten. Namentlich wird das Ausschreiben von Eisenbahnen unwirtschaftlich betrachtet, womit die Situation in finanzieller und wirtschaftlicher Beziehung sich wiederum wesentlich modifiziren würde. — In Frankreich ist im Laufe des Monats März ein Verbot von Kinderpietäten, welches mit giftigen Stoffen gefüllt ist, erlassen. Aus einer neuerdings von der französischen Regierung erlassenen Auskunft sollen Zeugnisse der Behörden des Sabritationsortes über Unschädlichkeit der betreffenden Farben, wenn auch nicht als Beweis zugelassen, so doch unter Umständen von den Jährlingen in Rücksicht gezogen werden. — Aus Frankreich werden neue barbarische Mißhandlungen italienischer Arbeiter durch ihre französischen Konkurrenten gemeldet. Nach einem Briefe des „Pungolo“ von Neapel wäre den betreffenden Italienern sehr viel mitgetheilt worden. Der Krampf fand zwischen Aiz und Saluzir statt, wo einige freizügige italienische Arbeiter um geringen Lohn als Arbeiter an den Eisenbahnen einer neuen Bahnfracht schafften. Diese armen Leute sind von einigen hundert Arbeitern, die durch zwei von den Marceller Vorgesetzten her bekannten Räuberführer angeführt waren, überfallen, mit Steinen und Stöcken mißhandelt und in einem Hause, in das sie geführt, förmlich belagert worden. Das Ahi wurde mit Sturm genommen und die Werthe derer über zugerückt. Auch dieser Unfälle theils kamen in häufiger Verfassung in Marcellen an, wo sie sich ins Hospital geschafft, theils in ihre Heimath zurückgeschickt wurden. Andere Verwundete wurden noch in Marcellen beim italienischen Konsulate erwartet.

**Wien.** Der „M. Ztg.“ wird heute aus Petersburg berichtet, daß General Schadow in aller Eile dort angekommen ist. Es sei wenig wahrscheinlich, daß ihn der Kaiser empfangen werde.

Man folgte seinem Befehle und zum zweitenmale kämpfte die Gattinlebe mit der Wuttracht im Herzen der Frau. Da leuchten die Flammen aus dem Erdgeschosse an den treuen Profen und machten diesen Weg ungangbar, und als die Eltern zu den oben Benannten emporklimmen, so denen der Freier nicht mehr gelangen konnte, künzte ihnen der Wuthschrei, daß das Feuer bis dahin getrunken sei. Schon sprangen die Feuerschellen mit klirrendem Getöse, verständig, daß hier keine Hilfe, seine Rettung mehr sei.

Da verschwand die Morgenröthe vor den gelben Straßen der Sonne, die Dämmerung wich der Helle. Die Sonne erschien neuen Tages! Welche Szenen des Grauens und der Verwüthung sah sie hier! Welche Fricen und welches Glück hatte sie bestanden, als sie gestern über dem Gefährlichen aufstiegen war. Am Truimmünder schlammerte ein weiß blühendes, junges Weib, dem Leben und seinen Freuden entgegenzueilen. Die Liebe im Herzen tragend zu einem Manne, über dessen einfaches, freies Leben es den Hochgenüssen des Glücks und der Freude theilhaftig sein sollte. Wenige Schritte davon ein Eitempaar, das glücklich war im Besitze zweier Kinder; wenn es auch Leid und Trübsal eben mit dem einen Kinde durchgemacht, so hatte doch die Waise sich geliebt, und Freier und Freisrau waren glücklich, nachdem sie sich als Christen in das über sie und den Sohn verhängte Schicksal geliebt.

Und heute? Es war dieselbe Scene, die über denselben Bergen aufging, die heute wie seit tausend Jahren ihre Strahlen über 3. herniederzog die schon so oft mit goldenem Saß das Gesterliche begrüßt, aber wie anders sah es heute! Verwüthung und Grauen an der Stätte, wo Frieden und Freude noch frisch gelagert, das blühende, junge Weib vor dem mit dem Geliebten, vereint in Schutz und Verweis, im brennenden Schloß! Und vor dem Schloß lange und verwirrt das unglückliche Eitempaar, das sein Reichthum einem grauenhaften Tode opfern sollte, ohne helfen, ohne retten zu können! Wie schnell kam doch unser Lebensschicksal sich an der Freude oder zum Weib! Die Sonne, die gestern dem Glück gelächelt, kann heute Verwüthung leben!

Da, mit furchtbarem Krach stürzte das innere Schloß in sich zusammen und begrub die letzte Hoffnung der verwirrenden Eltern, die ihr Kind mit begraben wählten unter Schutz und Graue. Lautlos, aber mit gebrochenen Herzen, wankten sie dem Stützen zu, um dem Tode die erschütterte Kunde von dem Tode der Schwester und des Freundes zu bringen; die Wenge machte ihnen schmerzhaft Platz und betradete sie mit mitleidigen Blicken, als sie so schmerzgebeugt dahinschritten.

Es war ein schmerzliches Wiedersehen mit dem Tode, dem sie weinend um den Hals fielen, und ihm so, ohne Worte, die fürchterliche Trauerkunde brachten. Man hatte sie allein gelassen und Niemand ihrer ihre tiefen und gerechten Trauer, stumm lassen sie neben einander, Ocker mit dem eigenen Schmerz beschäftigt.

(Fortsetzung folgt.)

**Orient.** Einige Cabinete haben der Frage zur Kenntniß gebracht, daß in der Erklärung der vier Großmächte vom 2. Febr. zu Gunsten des bestehenden Zustandes in Aegypten, wo gesagt wurde, daß eine Aenderung nur im Einverständnis mit den europäischen Mächten und der oberherrlichen Macht stattfinden könne, der letztere Ausdruck ohne besondere Absicht angewandt worden sei und die Mächte die souveränen Rechte des Sultans in Aegypten auf Grund der bestehenden Verträge vollkommen anerkannten.

**Amerika.** Die „New-Yorker Times“, ein durchaus ernsthaftes Blatt, veröffentlicht einen Briefwechsel, der in Folge einer dem Papste überlieferten Einladung, den Sitz des heiligen Stuhles von Rom nach Quebec zu verlegen, entstanden ist. Leo XIII. lehnte das Anerbieten eines Dominiums in Amerika ab, bemerkte indeß, daß die Zeit für eine Verlegung des Sitzes des Papstthums von Rom erloschen sei und dem Gegenstande jetzt die ernsteste Beachtung genötigt werde.

### Deutsches Reich.

**Berlin.** den 1. März.  
— Das päpstliche „Journal de Rome“ befrichtigt in einem Artikel die Gerichte von dem angehenden Mißgefolge des Herrn v. Schöbner und sagt bei dieser Gelegenheit: Es ist nicht unsere Aufgabe, den Schicksal zu listen, der über jeder beliebigen Mission liegt. Wir können jedoch versichern, daß ein Urtum nicht existirt. Der preussische Diplomat sei in Rom, um eine Verständigung im Interesse seines Landes nachzuführen, nicht aber die Situation durch einen Bruch zu verschlimmern, dessen böse Folgen der preussische Hof längst erkannt habe und dessen Gefahren derselbe voraussehe. Wenn daher bis jetzt in Preußen über die Kirchenfrage großes Dunkel herrscht, so hoffen wir dennoch unsererseits, daß die bevorstehende Debatte die Hintersinnig zerteilen wird. Wir verstehen nämlich nicht, daß die früheren Beziehungen des heiligen Stuhles zur preussischen Regierung äußerst bezüglich und von gegenseitiger Hochachtung inspirirt gewesen sind. Beide Theile können durch Rücksicht zu solchen Beziehungen nur gewinnen.

— Die Nachrichten über den Gesundheitszustand des Großherzogs von Baden lauten fortwährend gut. Wie die „Augsb. Allg. Ztg.“ hört, hofft das großherzogliche Paar bestimmt, der südben. Hochzeitsfeier des sächsischen Königspaars im Juni d. J. beizuwohnen zu können.

— Graf Münster und Graf Herbert Bismard sind am 25. Februar als Gäste der Königin in Windsor Castle eingetroffen und wurden am 26. zur königlichen Tafel gezogen, an der u. A. der Herzog von Gonnaught und der Herzog von Albany mit seiner Frau Theil nahmen.

— Zum Prozeß Werling-Vennigen schreibt die „A. v. Ztg.“: Wir hören, daß Termin zur Hauptverhandlung der Verurteilung, welche der frühere Vordrath v. Vennigen-Förder gegen das ihm wegen Verleumdung des Kammerrates Werling zu drei Monaten Gefängnis verurtheilende schöffengerichtliche Erkenntnis beim Landgericht in Lübeck eingelegt und begründet hat, andernfalls ist und zwar für den 9. März, während von anderer Seite verurteilt, daß der Verurtheilte seine Verurteilung insoweit zurückgezogen und an die Geburt des Kaiserthums appellirt hat. Die Möglichkeit dieser Maßnahme kann jedoch nicht verurteilt werden.

— Die liberale Presse ist keineswegs damit einverstanden, daß das Centrum für den geheimen Fonds des Staatsministeriums gestimmt hat. Eine Anzahl liberaler Provinzialblätter, so die „Deutsche Reichszeitung“ in Bonn, das „Düsseld. Volksblatt“, der „Kölnische Anzeiger“ in Paderborn, sprechen ihre Mißbilligung offen aus.

— Wie die „Oberb. Volksst.“ meldet, ist den Darmherzigen Brüdern in Breslau die Aufnahme von 40 Novizen gestattet worden.

— Der „Magdeburger Ztg.“ wird von hier geschrieben: Die vor Kurzem ausgesprochene Ansicht, daß die Arbeitskräfte, welche der Staatsanwaltschaft zu Gebote stehen, nicht ausreichen, und daß das System der „ständigen Assessoren“ zu viel-

fachen Unzulänglichkeiten führt, ist durch eine Erklärung, welche ein Regierungscommissar in der Budgetcommission bei Beratung des Justizetats abgab, lediglich bekräftigt worden. Wenn der Commissar ferner erklärte, daß den neuerforderlichen sechs etatsmäßigen Staatsanwaltschaften weitere Fortbildungen folgen würden, so ist dies eine von denselben Interessen berrührte Notwendigkeit, welche vermuthlich auch Herr v. Rauchhaupt anerkennen wird, der bekanntlich den Justizminister bei der Generaldebatte über den Etat wegen seiner Verfechtung heftig angriff. In der That liegt es auch leicht begründeten Gründen durchaus im Interesse des Dienstes, die „ständigen Assessoren“, von denen sich gewöhnlich bei jeder Staatsanwaltschaft mindestens eine befindet, nach und nach durch etatsmäßige Beamte zu ersetzen. Zur Vermeidung des spärlichen Herrn v. Rauchhaupt muß darauf hingewiesen werden, daß dadurch die Mehrbelastung des Justizetats seine erhebliche wird, weil die ständigen Assessoren Dienen bleiben, welche nur wenig hinter der niedrigen Gehaltsstufe der Staatsanwaltschaft zurückbleiben.

— Aus Dresden kommt die Nachricht, daß das dortige Kadettenhaus wegen Ausbruchs einer ansteckenden Halskrankheit, die in einer Mandelentzündung besteht, soll, und schon mehrere Kadetten an das Krankenlager gestiftet hat, am Montag geschlossen worden und die Zugänge bis auf Weiteres in ihre Heimath entlassen sein.

— Wie man hört, steht eine kaiserliche Verordnung über die den einzelnen Provinzen zuzuschickende Ausgaben und deren Fortleben in Aussicht. Diese herabsetzende Arbeit soll mit mannigfachen Schwierigkeiten verbunden gewesen sein, welche man jetzt beseitigt haben wird.

— Die von uns mitgetheilte, dem Volkswirtschaftsminister zur Beschlußfassung zugegangene, Verordnung über das Festhalten von Milch thierisch mehrfach durch die Strenge ihrer Anforderungen an den Verkäufer übertragen; vom Standpunkt des consumirenden Publicums aber kann man sich nur einverstanden erklären mit dem humanen Bestreben, eines der wichtigsten Nahrungsmittel, welches vorzugsweise für Kinder und Kranke bestimmt ist, gegen jede Verfälschung sicher zu stellen. Fortan wird hiernach der Verkauf von Wasser für Milch, und es sei selbst in den kleinsten Quantitäten, dem Verkäufer unbedingt verboten sein. Die Durchführung dieser Bestimmung war bisher nicht möglich, weil es kein Anstrich gab, welches einen geringeren Wasserzusatz anzeigte. Jetzt ist es im Reichsgesundheitsamt gelungen, einen beräthig feinen Zucker herzustellen, der die Möglichkeit einer Fälschung in Zukunft absolut ausgeschlossen ist.

### Abgeordnetenhaus.

Berlin, 1. März. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute mit Petitionen und Petitionen. Die Petition der Gemeinde Heillich wegen Errichtung eines besonderen Standesamtes wurde der Regierung zur Erwägung überwieben.

Darauf begründete Abg. v. S. seinen Antrag, betreffend die Unterbindung der Verhältnisse des Altmühlens auf dem linken Rheinufer, er wünscht eine Vertheidigung der Vertheidigung, eine jedoch altäufig in die Einzelheiten einbringend; auch eine Entzerrung der Ufer der Vertheidigung und eine bessere Vertheidigung des Areales ist notwendig. Dann schildert er die Schäden des Altmühlens und die Unwirtschaftlichkeit der Fälschung; dagegen stellt er die Vertheidigung, ein Flurwegen, welche zu viel Land nutzlos liegen lassen. Endlich behauptet er die geringen Erfolge des Wasserregulirungsvereins.

Abg. v. S. erneuert in ein Änderungsantrag eingegangen, der eine Unterbindung der Lage des Grundbesitzes unter beherrschter Vertheidigung des linken bayerischen Grundbesitzes für die ganze Monarchie herbeiführen will.

Minister Dr. v. Lucius erklärte, daß nicht bloß der Meise, sondern auch mittlerer und große Grundbesitz in einer Aßen sage befunde. Der Minister erwiderte darauf eingehend die speziellen Fragen.

Abg. Janßen trat für den Antrag S. ein. Abg. v. S. erneuert die Ausführung der Unterbindung auf die ganze Länge der Meise. Die Abg. von Ludwig und Mooren erklärten sich ebenfalls für eine Enquete.

Nachdem dann noch Abg. v. S. seinen Antrag empfohlen hatte, wurden beide Anträge am Donnerstag den 21. März abgelehnt überwieben.

Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr (Nachmittags, kleinere Vorlagen.)

### Preussischer Volkswirtschaftsrat.

Berlin, 1. März. Der Volkswirtschaftsrat hielt in seiner heutigen Sitzung eine Generalversammlung über den Novellen zur Gewerbeordnung ab. Die Verhandlung bezog sich besonders eingehend auf die betreffende des Volkswirtschafts, Multinationen, Geschäftsmittel und dergl., ferner der Wanderlager und Haupter der verschiedenen Sorten. In der Rede, an der sich besonders die Herren Kall, Weiß, Demmling, v. Serfurth u. a. beteiligten, wurde das Bedürfnis nach einschränkenden Maßregeln im Sinne der Gewerbeordnung im Allgemeinen anerkannt, im Einzelnen wurden verschiedene Bedenken und Verbesserungswünsche geäußert. Der Gelegenheits wurde schließlich ein Vorantrag angenommen, wovon dem Referenten wurde Herr Dr. Janßen, zum Correspondenten Herr Köpcke ernannt. Es folgte die Beratung der befragt der Einberufungsordnung vorgelagten fünf Fragen. Die Berichte wurden durch den Referenten, an der sich im Ganzen einverstanden über die Regierungsvorläge ausdrückte, ebenfalls an den Ausschuss verwiesen und dem Referenten Herr von Mühlhausen, zum Correspondenten Herr von Ziele-Bücker ernannt. Morgen wird sich das Bureau mit den Berlagen über Ausstellung von Staatsguldenscheinen auf Namen und über Aenderung von Zinsbüchern beschäftigen.

### Parlamentarische.

Berlin, 1. März. Der Abgeordnete Dr. Bergemann ist gestern wegen schwerer Erkrankung in das Augusta-Hospital gebracht worden. In Folge dessen hat er auch kein Mandat als Mitglied der Interpellationscommission niedergelegt. An seiner Stelle ist seitens der Fortschrittspartei der Abgeordnete v. Mörke in dieselbe gewählt worden. Das neben veröffentlichte dritte Verzeichnis der bei dem Hauje der Abgeordneten eingegangenen Petitionen umfaßt 149 Nummern, die unter die betreffenden Commissionen vertheilt worden sind. Die große Anzahl der Petitionen besteht fast auf den Gegenstand der Hundsteuer und zwar geben die meisten um großen Theil von städtischen Behörden aus und sprechen den Wunsch aus, daß die in den Städten auftommende Hundsteuer den Städten verbleibe. Von den übrigen Petitionen beantragt ebenfalls eine größere Anzahl den Bau oder Befreiung zum Bau von Eisenbahnen.

### Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

**K. Naumburg.** 1. März. Gestern früh verstarb nach jahrelangen Leiden, die ihn aber an der Erfüllung seiner Dienstpflichten nicht hinderten, der Präsident unserer Kreisgerichts, Herr J. A. Heße, im Alter von 62 Jahren. Vor der Auserkennung des Nachfolgers war derselbe Director unseres Kreisgerichtes gewesen.

**Z. Aizen.** 1. März. In dem nahe gelegenen Dorfe Diermüllern brach gestern in dem Ruffale eines dortigen Einwohnens die ebenfalls baufällig gewesene Decke ein und verletzte zwei Kinder so gefährlich, daß dieselben sofort abgetödtet werden mußten.

**Leipzig.** 1. März. Am heutigen Abend fand in öffentlicher und gemeinschaftlicher Sitzung des Rathes und der Stadtverordneten die Wahl des Oberbürgermeisters der Stadt Leipzig statt. Von den abgegebenen 81 Stimmzetteln trugen 64 den Namen des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Georg J. den des



**Bekanntmachungen.**  
**Bekanntmachung.**

Am 4. und 5. d. Mts. soll eine Reinigung der Druckroßränge vorgenommen werden und wird sich in Folge dessen eine vorübergehende Erhöhung des Wassers nicht vermeiden lassen.  
Halle, den 1. März 1882.  
Die Wasserwerks-Verwaltung.

**Ruzholz-Versteigerung.**

**Eichen, Rot- und Weißbuchen, Ahorn und Birken in Blüthen; Birken und Kadelholz in Stangen.**

**Montag d. 13. März c. von Vorm. 9 Uhr ab** sollen in dem Königlichen Gasthofe zu Bräunrode aus dem Mansfeld'sch Gewerkschaftlichen Forstrevier Bräunrode aus dem nachgeannten Abteilungen folgende Holzstücke öffentlich meistbietend versteigert werden:

**Johannenberg**, zwischen Stangerode und Friedrichrode gelegen: Eichen: 156 Stück 240,58 ehm bis 64 cm Durchmesser, bis 15,6 m lang und 15 Stück 39,00 ehm bis 65 bis 78 cm Durchmesser, bis 14 m lang; 8 Stück Rotbuchen 3,52 ehm; 2 Stück Schlitzen; 14 Stück rotbuchen Pfähler; 7 Stück Weißbuchen 1,94 ehm; 3 Stück Ahorn 1,40 ehm; 70 Stück Birken 11,39 ehm; 189 Stück birken Leiterbäume; 5 Stück Kurrenbaum; 41 Stück Leisten; 10 Stück kleine Eichen. Nadelholz: 124 Stück Leiterbäume; 200 Stück Ratten; 1420 Stück Nadelstämme; 1200 Stück Fichtenstangen; 1230 Stück Hummelfäße; 2 m eichen Klobenhöf.

**Große und kleine Dorfthal**, zwischen Stangerode und Friedrichrode gelegen: Eichen: 261 Stück 549,15 ehm bis 64 cm Durchmesser, bis 17,4 m lang und 22 Stück 89,67 ehm bis 65 bis 73 cm Durchmesser, bis 18,2 m lang. 183 Stück Rotbuchen 125,34 ehm; 12 Stück Schlitzen; 112 Stück rotbuchen Pfähler; 14 Weißbuchen 3,99 ehm; 46 Stück Ahorn 26,39 ehm; 1 Eisebene 1,22 ehm; 96 Stück Birken 27,96 ehm; 86 Stück birken Leiterbäume; 17 Stück Leisten; 3 Rammerte aspen Klobenhöf.

**Notenberg Nr. 1**, an der Leimbacher Chaussee gelegen: 44 Stück Eichen 47,73 ehm bis 63 cm Durchmesser, bis 9,6 m lang; 63 Stück Rotbuchen, 26,51 ehm; 2 Stück Weißbuchen 0,38 ehm; 10 Stück Umgehern; 66 Stück Birken 10,69 ehm; 36 Stück birken Leiterbäume; 2 Stück Leisten.

**Klaugarten Sperlinghorn bei Stangerode**: 2 Stück Eichen 5,13 ehm; 3 Stück Birken 0,48 ehm; 1 Stück Linde 0,51 ehm; 7 Stück birken Leiterbäume; 2 Stück Leisten.

**Wooferbe**, bei Stangerode gelegen: 2 Stück Kärchen 0,46 ehm; 28 Stück Kärchen Leiterbäume; 40 Stück Kärchen Baumfäße.

**Klaugarten Krieholz**: 3 Stück Eichen 4,33 ehm; 2 Stück Rotbuchen 1,13 ehm; 6 Stück Birken 1,28 ehm; 7 Stück birken Leiterbäume; 2 Stück Nadelholz-Leiterbäume.

**Klaugarten Katzenberg**: 2 Stück Eichen 3,00 ehm; 1 Stück Birke 0,17 ehm.

**Klaugarten Schimmelsberg**: 15 Stück Rotbuchen 8,43 ehm; 1 Stück Schlitzen; 8 Stück rotbuchen Pfähler.

**Gidberg**: 1 Stück Eiche 1 ehm.

Nummer- und Besondereigenschaften werden ungefähr vom 6. März ab mündlich vorlesen und wollen die Herren Ankäufer ihre Absichten hier abgeben. Die mit „Krieg“ vorgeschriebenen Eichen-Stämme kommen nicht zum Verkauf. Herr Förster **Gerlach** auf Sauralen, Herr Förster **Preyer** zu Stangerode und **Hedewitz** Junge zu Bräunrode werden das Material auf Verlangen nachsehen. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht und wird nur bemerkt, daß auf Erfordern  $\frac{1}{4}$  des Kaufpreises im Termine als Anzahlung zu zahlen ist.

Bräunrode bei Hettstedt a. Harz, den 20. Februar 1882.  
**Der Oberförster.**  
**Decke.**

**Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft.**

In der außerordentlichen Generalversammlung der Actionaire der Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft am 19. Januar 1882 ist beschlossen worden:

„Das, nach § 4 des Gesellschafts-Vertrags aus 1500 000 Mark bestehende Grundcapital der Gesellschaft auf 1000 000 Mark herabzusetzen und diese Herabsetzung durch Zurückführung des jetzigen Nennwertes jeder Actie von 200 Thlr. auf den Nennwert von 400 Mark vermittelt eines die Zurückführung ansprechenden Stempelauflands zu bewirken.“  
In dem wir diesen, in das Handelsregister bereits eingetragenen Beschluß in Gemäßheit des Art. 243 des Allgem. Deutschen Handels-Gesetzbuchs hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, fordern wir zugleich die Gläubiger der Gesellschaft auf, sich bei derselben zu melden.  
Halle a. S., den 25. Februar 1882.  
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft.  
E. Heinze, H. Beck.

**9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9**  
**LIEBIG**  
**COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT**  
aus FRAY BENTOS (Süd-Amerika)  
Nur **echt** WENN JEDER TOPF DIE UNTERSCHRIFT *Liebig* IN BLAUER FARBE TRÄGT.  
Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortreflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüses und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, das Mittel zu grosser Ersparnis im Haushalte. Vortreffliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.  
Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.  
Ein Sohn achtbarer Eltern findet Damen finden freundliche Aufnahme bei freier. Beschäftigung bei Frau Hebamme Knuche, Martinsg. 7.

**Institut zur Vorbereitung Einjährig-Freiwilliger,**  
begründet im Jahre 1864.  
**Halle a. d. S. Villa „Ludwig etc.“**  
Beginn des Sommerurses gleich nach dem Osterfeste. — Anmeldungen mit Angabe des Bildungsganges werden möglichst zeitig erbeten. — Pension. — Prospect. —  
**Dr. J. Harang, Director.**

**Bertha Schnabel & Co.,**  
22. Leipziger Straße 22.  
empfehlen größere Transporte verschiedensten Genres in allen Breiten, weiß und bunt, in ganz neuen, überaus reizenden Mustern und allerbesten Qualitäten und empfehlen solche das Meter von 75 Fig. bis 2 Mart.

**Pa. blau engl. Dachziegel,**  
**Pa. Dachpappen, Streifen u. Deckleisten,**  
**Dachpappennägel, Steinkohlentheer,**  
**Asphaltpech, Dachsteine etc.**  
empfehlen zu billigen Preisen  
**Ed. Lincke & Ströfer,**  
Wäglicherweg 1.

**Alle zurücktretenden Brüche heilbar.**  
Das berühmte adre Bruch-Mittel, dem seit Jahrzehnten Wundt von Zahlreichen Genesenen aus allen Bruchteilen verdankt, kann sich mit Recht unterzeichneten Stellen bei Paris & Co. Leipzig empfehlen. Zur Heilung eines neuen Bruchs genügt ein Zugs, bei alten oder Wiederbrüchen ist mehr als eine Zugs notwendig. Bestätigung u. Zeugnisse erfolgen jederzeit gratis und franco. Specimens bei Bestellung mit Schmalz ein schicken.  
**Dr. Krüsi-Altker, Brucharzt, Gais, St. Appenzell, Schweiz.**

**Hotel & Café David. Neuer Saal.**  
Auf vieles Verlangen heute Donnerstag noch eine Vorstellung des Herrn Pianisten und Clavierhumoristen **Krumler à la Reichmann.**  
Anfang 8 Uhr.

Ein junger Kaufmann mit guten Zeugnissen sucht als Verkäufer, Correspondent oder für irgend. Bureau bei bestehendem Antritt die Stellung. Gest. Off. unter F. H. d. die Exped. d. Zig. erbeten.

**Kinder-Verkauf.**  
Somabend den 11. März, Vormittags 11 Uhr, sollen im Gasthaus „zum Froh“ hier selbst etwa 20 Kinder (Mädchen, Knaben und Jungen), meist selbstgezeugene, unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.  
Die Tiere haben 1 Stunde vor der Auction zur Ansicht bereit.  
Ankauf bei **Delitzsch,** im Februar 1882.  
**Schirmer.**

**Dartoffeln**  
Early oneida Snowflakes  
Weisse und rotte Noxen  
lassen jede Kosten.  
Ges. Offerten mit H. 51617 an **Hausenstein & Vogler, Halle a/S.**  
Schirmer.

Für einen beurlaubten Gymnasiallehrer in der Prov. Sachsen wird ein Vertreter für das Sommerhalbjahr gesucht. Derselbe muß besond. im Franz. zu unterrichten befähigt sein. Offerten sind umgehend an die Exped. d. Bl. zu richten unter R. R. 772. Remuneration 600 M.

Ein Feldwaller, mit guten Zeugnissen versehen, findet bei einem Gehalt von 450 Mark zum 1. April Stellung. Rittergut **Gehdorf** bei Teutenthal. Persönliche Vorstellung nötig.  
**Ehröder.**

Das beste und sicherste Mittel, um **Frostbeulen, Hautausschläge, Flechten, Hautkrankheiten** und **Wunden**, jeder Art vorzubeugen oder zu heilen und dem Teint Glanz und Frische zu verleihen, ist unübertroffen.  
**Gallet & Co's (fr. Nyona, Schweiz)**  
**Theerschwefelseife.**  
Zu haben à 80 Pfg. per Stück in gelber Verpackung.  
In Halle: Apoth. z. Deutschen Kaiser, Adlerapotheke (Teltz), Engelapotheke (Ludwig); **Mersburg:** in beiden Apotheken; **Torgau:** Moritz Kocher; **Weissenfels:** Müttzky; **Sangerhausen:** Jehs, Braun; **Wittenberg:** Mathiasius; **Nürnberg:** Louis Lehmann Nachfolger; **Eilenburg:** Rud. Falke; **Schwenditz:** Max Wegner.

**Kontursverfahren.**  
Ueber das Vermögen des Kohlenhändlers **Max Zährner** zu Halle a. d. S., alleiniger Inhaber des unter der Firma **Schwente & Zährner** zu Halle a/S. betriebenen Kohlengeschäftes, hat heute  
am 25. Februar 1882  
Vormittags 11 1/2 Uhr  
das Kontursverfahren eröffnet.  
Der Auktions-Commissar Herr B. Gille zu Halle a/S. wird zum Konturverwalter ernannt.  
Kontursforderungen sind bis zum  
1. April 1882  
bei dem Gerichte anzumelden.  
Es wird zur Befristung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und Eintreten falls über die in § 120 der Kontursordnung bezeichneten Gegenstände — auf  
den 21. März 1882  
Vormittags 10 Uhr  
— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf  
den 12. April 1882  
Vormittags 11 Uhr  
— vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 31, Termin anberaumt.  
Allen Personen, welche eine zur Kontursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Kontursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an dem Gemeindefuturer zu verhandeln oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeleitete Befristigung in Anspruch nehmen, dem Konturverwalter bis zum  
1. April 1882  
Anzeige zu machen.  
Kgl. Amtsgericht zu Halle a/S.,  
Abteilung 11.

**Hotel & Café David. Neuer Saal.**  
Auf vieles Verlangen heute Donnerstag noch eine Vorstellung des Herrn Pianisten und Clavierhumoristen **Krumler à la Reichmann.**  
Anfang 8 Uhr.

Ein junger Kaufmann mit guten Zeugnissen sucht als Verkäufer, Correspondent oder für irgend. Bureau bei bestehendem Antritt die Stellung. Gest. Off. unter F. H. d. die Exped. d. Zig. erbeten.

**Kinder-Verkauf.**  
Somabend den 11. März, Vormittags 11 Uhr, sollen im Gasthaus „zum Froh“ hier selbst etwa 20 Kinder (Mädchen, Knaben und Jungen), meist selbstgezeugene, unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.  
Die Tiere haben 1 Stunde vor der Auction zur Ansicht bereit.  
Ankauf bei **Delitzsch,** im Februar 1882.  
**Schirmer.**

**Dartoffeln**  
Early oneida Snowflakes  
Weisse und rotte Noxen  
lassen jede Kosten.  
Ges. Offerten mit H. 51617 an **Hausenstein & Vogler, Halle a/S.**  
Schirmer.

Für einen beurlaubten Gymnasiallehrer in der Prov. Sachsen wird ein Vertreter für das Sommerhalbjahr gesucht. Derselbe muß besond. im Franz. zu unterrichten befähigt sein. Offerten sind umgehend an die Exped. d. Bl. zu richten unter R. R. 772. Remuneration 600 M.

Ein Feldwaller, mit guten Zeugnissen versehen, findet bei einem Gehalt von 450 Mark zum 1. April Stellung. Rittergut **Gehdorf** bei Teutenthal. Persönliche Vorstellung nötig.  
**Ehröder.**

Das beste und sicherste Mittel, um **Frostbeulen, Hautausschläge, Flechten, Hautkrankheiten** und **Wunden**, jeder Art vorzubeugen oder zu heilen und dem Teint Glanz und Frische zu verleihen, ist unübertroffen.  
**Gallet & Co's (fr. Nyona, Schweiz)**  
**Theerschwefelseife.**  
Zu haben à 80 Pfg. per Stück in gelber Verpackung.  
In Halle: Apoth. z. Deutschen Kaiser, Adlerapotheke (Teltz), Engelapotheke (Ludwig); **Mersburg:** in beiden Apotheken; **Torgau:** Moritz Kocher; **Weissenfels:** Müttzky; **Sangerhausen:** Jehs, Braun; **Wittenberg:** Mathiasius; **Nürnberg:** Louis Lehmann Nachfolger; **Eilenburg:** Rud. Falke; **Schwenditz:** Max Wegner.

**Wreden's Sammlung kurzer medizinischer Lehrbücher** sind bis jetzt erschienen und in Halle a. S. bei **Ludw. Hofstetter**, Poststr. 13 zu haben:

Band I. **Fritsch, H., Dr., Prof. in Halle. Die Krankheiten der Frauen, Ärzten u. Studierenden** geschildert. Mit 159 Abbildungen in Holzschnitt. Gross 8<sup>vo</sup>. Preis gebettet 8,60 Mark, gebunden 9,80 Mark.

Band II. und III. **Kiehnhorst, H., Dr., Professor in Göttingen. Lehrbuch der physikalisch-method. innerer Krankheiten.** 2 Bände mit 173 zum Teil farbigen Abbildungen in Holzschnitt und einer Farbentafel. Gross 8<sup>vo</sup>. Preis gebett. 17 M. gebund. 18,60 M.

Band IV. **Kuessner, B., Dr. und Dr. Pott, Dozenten in Halle. Die acuten Infektionskrankheiten.** Gross 8<sup>vo</sup>. Preis gebettet 8,60 M., gebunden 9,80 M.

Band V. **Seeligmüller, Ad., Dr., Dozent in Halle. Lehrbuch der Krankheiten der peripheren Nerven und des Sympathicus.** Für Aerzte und Studierende. Mit 56 Abbildungen in Holzschnitt. Gross 8<sup>vo</sup>. Preis gebettet 8,60 M., gebunden 9,80 M.

Im Jahre 1882 folgen noch:  
Band VI. **Kinderkrankheiten** von **Dr. A. Baginsky** (Berlin).  
Band VII. **Spezielle Chirurgie** von **Dr. A. Genzmer** (Halle).

Trotz ihrer Kürze bringen diese wissenschaftlich werthvollen Werke ihren Gegenstand in möglichst erschöpfender Weise zur Darstellung.  
**Friedrich Wreden**  
in Braunschweig.

**Frischen Bonn.**  
**Portl. Cement,**  
Rothlee, Ugerne, feinfrei, Gspartee, pimperleifrei, seinstein fächeligen Samen und Futterhafer in jedem Quantum empfiehlt  
**L. Büchner, Trotha.**  
Guten fetten Bullen, eine Kuh mit stark. ein überaus gutes Arbeitspferd verkauft  
**Becker in Ober-Zentischenthal.**

**Kontursverfahren.**  
Ueber das Vermögen des Kohlenhändlers **Max Zährner** zu Halle a. d. S., alleiniger Inhaber des unter der Firma **Schwente & Zährner** zu Halle a/S. betriebenen Kohlengeschäftes, hat heute  
am 25. Februar 1882  
Vormittags 11 1/2 Uhr  
das Kontursverfahren eröffnet.  
Der Auktions-Commissar Herr B. Gille zu Halle a/S. wird zum Konturverwalter ernannt.  
Kontursforderungen sind bis zum  
1. April 1882  
bei dem Gerichte anzumelden.  
Es wird zur Befristung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und Eintreten falls über die in § 120 der Kontursordnung bezeichneten Gegenstände — auf  
den 21. März 1882  
Vormittags 10 Uhr  
— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf  
den 12. April 1882  
Vormittags 11 Uhr  
— vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 31, Termin anberaumt.  
Allen Personen, welche eine zur Kontursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Kontursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an dem Gemeindefuturer zu verhandeln oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeleitete Befristigung in Anspruch nehmen, dem Konturverwalter bis zum  
1. April 1882  
Anzeige zu machen.  
Kgl. Amtsgericht zu Halle a/S.,  
Abteilung 11.

**Hotel & Café David. Neuer Saal.**  
Auf vieles Verlangen heute Donnerstag noch eine Vorstellung des Herrn Pianisten und Clavierhumoristen **Krumler à la Reichmann.**  
Anfang 8 Uhr.

Ein junger Kaufmann mit guten Zeugnissen sucht als Verkäufer, Correspondent oder für irgend. Bureau bei bestehendem Antritt die Stellung. Gest. Off. unter F. H. d. die Exped. d. Zig. erbeten.

**Kinder-Verkauf.**  
Somabend den 11. März, Vormittags 11 Uhr, sollen im Gasthaus „zum Froh“ hier selbst etwa 20 Kinder (Mädchen, Knaben und Jungen), meist selbstgezeugene, unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.  
Die Tiere haben 1 Stunde vor der Auction zur Ansicht bereit.  
Ankauf bei **Delitzsch,** im Februar 1882.  
**Schirmer.**

**Dartoffeln**  
Early oneida Snowflakes  
Weisse und rotte Noxen  
lassen jede Kosten.  
Ges. Offerten mit H. 51617 an **Hausenstein & Vogler, Halle a/S.**  
Schirmer.

Für einen beurlaubten Gymnasiallehrer in der Prov. Sachsen wird ein Vertreter für das Sommerhalbjahr gesucht. Derselbe muß besond. im Franz. zu unterrichten befähigt sein. Offerten sind umgehend an die Exped. d. Bl. zu richten unter R. R. 772. Remuneration 600 M.

Ein Feldwaller, mit guten Zeugnissen versehen, findet bei einem Gehalt von 450 Mark zum 1. April Stellung. Rittergut **Gehdorf** bei Teutenthal. Persönliche Vorstellung nötig.  
**Ehröder.**

Das beste und sicherste Mittel, um **Frostbeulen, Hautausschläge, Flechten, Hautkrankheiten** und **Wunden**, jeder Art vorzubeugen oder zu heilen und dem Teint Glanz und Frische zu verleihen, ist unübertroffen.  
**Gallet & Co's (fr. Nyona, Schweiz)**  
**Theerschwefelseife.**  
Zu haben à 80 Pfg. per Stück in gelber Verpackung.  
In Halle: Apoth. z. Deutschen Kaiser, Adlerapotheke (Teltz), Engelapotheke (Ludwig); **Mersburg:** in beiden Apotheken; **Torgau:** Moritz Kocher; **Weissenfels:** Müttzky; **Sangerhausen:** Jehs, Braun; **Wittenberg:** Mathiasius; **Nürnberg:** Louis Lehmann Nachfolger; **Eilenburg:** Rud. Falke; **Schwenditz:** Max Wegner.

**Wreden's Sammlung kurzer medizinischer Lehrbücher** sind bis jetzt erschienen und in Halle a. S. bei **Ludw. Hofstetter**, Poststr. 13 zu haben:

Band I. **Fritsch, H., Dr., Prof. in Halle. Die Krankheiten der Frauen, Ärzten u. Studierenden** geschildert. Mit 159 Abbildungen in Holzschnitt. Gross 8<sup>vo</sup>. Preis gebettet 8,60 Mark, gebunden 9,80 Mark.

Band II. und III. **Kiehnhorst, H., Dr., Professor in Göttingen. Lehrbuch der physikalisch-method. innerer Krankheiten.** 2 Bände mit 173 zum Teil farbigen Abbildungen in Holzschnitt und einer Farbentafel. Gross 8<sup>vo</sup>. Preis gebett. 17 M. gebund. 18,60 M.

Band IV. **Kuessner, B., Dr. und Dr. Pott, Dozenten in Halle. Die acuten Infektionskrankheiten.** Gross 8<sup>vo</sup>. Preis gebettet 8,60 M., gebunden 9,80 M.

Band V. **Seeligmüller, Ad., Dr., Dozent in Halle. Lehrbuch der Krankheiten der peripheren Nerven und des Sympathicus.** Für Aerzte und Studierende. Mit 56 Abbildungen in Holzschnitt. Gross 8<sup>vo</sup>. Preis gebettet 8,60 M., gebunden 9,80 M.

Im Jahre 1882 folgen noch:  
Band VI. **Kinderkrankheiten** von **Dr. A. Baginsky** (Berlin).  
Band VII. **Spezielle Chirurgie** von **Dr. A. Genzmer** (Halle).

Trotz ihrer Kürze bringen diese wissenschaftlich werthvollen Werke ihren Gegenstand in möglichst erschöpfender Weise zur Darstellung.  
**Friedrich Wreden**  
in Braunschweig.

**Frischen Bonn.**  
**Portl. Cement,**  
Rothlee, Ugerne, feinfrei, Gspartee, pimperleifrei, seinstein fächeligen Samen und Futterhafer in jedem Quantum empfiehlt  
**L. Büchner, Trotha.**  
Guten fetten Bullen, eine Kuh mit stark. ein überaus gutes Arbeitspferd verkauft  
**Becker in Ober-Zentischenthal.**



Deutsches Reich. Berlin, den 1. März.

— Wie Sie jetzt sind, die „R. Z.“ schreibt, noch keine festen Bestimmungen über den Frühjahrsausfall des Kaisers erlassen worden, d. h. nimmt man an, daß zunächst wiederum in Wiesbaden ein längerer Verweilen stattfinden wird. Auch dürfte sich daran eine Cur in Gms. nach gewohnter Weise, schließen. Das Geburtsfest des Kaisers wird hergebrachtenmäßig bezeugen. Zu der Feier in der hiesigen Universität dürfte der Senat, da der berufene Festredner, Professor der Rechtswissenschaft, Geh. Regierungsrath Dr. Ernst Curtius, zur Zeit Rektor ist, einen anderen Festredner berufen. Die Akademie der Wissenschaften bezieht den Tag durch eine öffentliche Sitzung am 23. März. Wo eine größere Mittelschulbildung unter diese Zeit stattfinden wird, steht noch dahin. — Es liegt jetzt fest, daß die russische Regierung sowohl bei Deutschland als bei Oesterreich die entscheidende Mißbilligung der kriegerischen Politik des Zaren als ausgesprochen hat. Ausländer bezeichnen, daß es mit beiden deutschen Mächten (wenn man Oesterreich noch eine deutsche Macht nennen kann) in Frieden und Freundschaft zu leben wünscht. Dem ist es aber in hohem Grade beachtenswerth, daß man nicht bloß bei uns, sondern auch in Petersburg überzeugt ist, daß Zarewitsch keine unbedachten Einflüsse mit, sondern er im Einvernehmen mit der panislawischen Partei und namentlich Ignatiev selbst gehandelt hat. Alexander III. hat also mittelbar eine Mißbilligung über die Ziele der Ignatiev'schen Politik ausgesprochen, und es ist daher ein feststehender Mißbilligung, daß Ignatiev noch immer der erste Minister in Petersburg bleibt. Man ist hier überall der bereitwilligen Ueberzeugung, daß zunächst kein Krieg zu befürchten ist.

— Dem Militär-Attacé bei der hiesigen chinesischen Gesandtschaft, Oberstleutnant Zsching, ist vorgestern die Kunde gekommen, daß Kaiser Kanghi vollgültig Patient eines Obergesichtes der Armee von Fou-tien zugegangen. Bezüglich der diesbezüglichen von einer Delegation, bestehend in einer Frauensperson mit einem Auge, eine Auszeichnung, die nur für hervorragende militärische Leistungen verliehen wird. Oberst Zsching'sing wird sich in Folge dieser Angelegenheit bei unserem Kaiser melden. — In den Kreisen des Volkswirtschaftsrechts wurde heute die Meinung ausgesprochen, daß sich auch in dieser Beziehung schwerlich eine Majorität für das Tabakmonopol finden werde. — Der Unterstaatssekretär v. Mayr ist aus Straßburg hier eingetroffen. Man meint, derselbe werde bei den Verhandlungen des Volksrechtlich-affaires über das Tabakmonopol das Referat übernehmen.

— In vierzehn Tagen, am 15. d. M., tritt die gesammte Reichskommission für Herstellung einer neuen Pharmakopoe zusammen. Derselbe wird nach den getroffenen Vorbereitungen ihre Arbeiten in kürzester Zeit beenden. Die Pharmakopoe wird in deutscher und italienischer Sprache herausgegeben und, wie es möglich werden dürfte, zugänglich zu machen, wird der bisherige Preis von 6 M. auf 2 M. herabgesetzt. Die Verhandlungen der Subkommission, welche am künftigen Montag beginnen, werden nur kurze Zeit beanspruchen.

Vermischtes.

Teplitzer Thermalquellen. Streit, Neben der Freude daß die Teplitzer Thermen in großen Wasserreichtum sind, wie es den Anschein hat, durch die Verdrängung vollkommen gesichert erscheinen, laufen noch immer die Streitigkeiten der beiden Haupt-Interessenten, des Fürsten Clary und der Stadt Teplitz, ungeschwächt fort und von Zeit zu Zeit erinnert die Entscheidung irgend einer Behörde in dem vielfachen Instanzengange daran, daß die auf ein gemeinschaftliches Vorgehen zur Hebung des Curortes angewiesenen Parteien sich noch recht fest in den Haaren liegen und — wie es bei Prozessen immer zugehen pflegt — Haare lassen. Vor foeben herabgegangener Statthalter-Verleugung wurde der Ministerialrat der Stadtgemeinde Teplitz gegen die Verfügung der Statthalter wegen Abgabe von Thermalwasser aus der Urquelle an den Fürsten Clary und das Verlangen derselben, das nach den fürstlichen Vätern führende Zuleitungsrohr besitzigen zu dürfen, abschlägig beschieden, weil die fürstliche Domänenverwaltung nicht dem Thermalwasser aus seinen eigenen Quellen bis zu der am 13. Februar 1879 eingetretenen Katastrophe auch aus der Urquelle Thermalwasser in einem seit 1826 bestimmten Maßstabe bezogen und benützt hat und weil bei der am 17. Februar 1879 stattgefundenen Vernehmung aller Interessenten die Verletzung der Urquelle unter Zustimmung und mit dem ausdrücklichen Befehle des fürstlichen Vertreters, daß Fürst Clary den aufzufassenen Mangel an den Kosten der Vernehmung tragen wollte, befestigt wurde.

Regen von Spinnweben. Ende October v. J. wurde ein Bewohner von Milwaukee (Wisconsin) und Umgebung durch einen wahren Regen von Spinnweben überrascht, die anscheinend vom Winde über den See getrieben in Serzieren wurde. In Green Bay und andern Orten der nordwestlichen Serzieren wurde ähnliches beobachtet, und während die größte Länge der einzelnen Weben in Milwaukee zu mehreren Metern angegeben wird, spricht ein Beobachter in Green Bay von 18 Meter, welche einzelne erreicht haben sollen. Merkwürdigerweise ist von den Spinnen nirgends mehrmals beobachtet. Wievielwenn einige Seiten seiner reichhaltigen Natural History of Selborne einer Schilderung, wobei auch ein verwirrter Regen aus solcher Höhe kommend, erwähnt wird, daß man vom Gipfel eines nahen Hügel die Spinnweben hoch höher über sich schweben sah, als das Auge reichen konnte. Vor allem hat sich Darwin auf dem „Beagle“ einen Spinnwebregen beobachtet, der in der Nähe der Va Platanumstadt etwa 90 km vom Lande aus das Schiff niederfiel. In diesem Falle trat jedes Gewebe eine kleine Spinne.

Von der Riviera, wird der „R. Z.“ geschrieben: Ein deutscher Arzt, Dr. Hopp in Pegli, hat eine Heilmethode für schwächliche Schulkinder erdacht, welche er im Herbst zu eröffnen gedankt. Wie viele Eltern sich es nicht, die mit tiefem Mitleid ihrem schwächlichen Kinde den einzigen Weg zur Heilung verschloffen sehen, weil die Unklarheit der Verhältnisse der Familie einen längeren Aufenthalt bei der heilenden, fahrenden Lust nicht gestatten. Hier nun eröffnet der ecle Sine eines erfahrenen Mannes diesen Kindern ein Heim, wo sie neben der liebevollen Pflege des Elternhauses auch den Unterricht nicht entbehren können. Denn gleichzeitig werden auch erholungsbedürftige Lehrer und Lehrmeister neben vorbandenen Kräften ein Unterkommen finden, indem sie gegen Ertheilung einiger Unterrichtsstunden freie Station haben werden. Eine schon gelegene Villa am Meer mit herrlichem Park

— Aus eingezogenen Berichten der königlichen Eisenbahndirektion hat sich ergeben, daß die Berechnung der in Folge von Verunglücken geleiteten Zahlungen nicht nach gleichen Grundsätzen erfolgt. Zur Herbeiführung eines übereinstimmenden Verfahrens hat daher der Minister der öffentlichen Arbeiten folgendes bestimmt. Am Betriebsrat sind getrennt zu buchen: a) die an die Verunglückten oder deren Hinterbliebene gezahlten Entschädigungen, einschließlich derjenigen Fälle, in welchen die Haftpflicht zweifelhaft ist, die Zahlung jedoch gleichwohl aus Billigkeitsgründen oder im Gnadenwege erfolgt; b) die Kosten der Heilung und besseren Pflege, für Medicamente, Selbstverletzung, Vohnausfälle, Verdringung, Beschaffung künstlicher Gliedmaßen und Bandagen, Unterzügen; zu Baderellen oder zur Vornahme besserer Kränze n. s. w.; c) die bei den verunglückten Eisenbahnmutternehmungen in Folge der vertragsmäßigen Uebernahme fremder Verpflichtungen an andere Verwaltungen gezahlten Beträge.

Ausland. Rußland.

Die Kaiserin Elisabeth wird noch nicht zur Ruhe kommen. Aus Berlin wird am 1. d. gemeldet, daß die Rückkehrung Zarewitsch auf die Initiative des russischen Botschafters in Paris, Fürsten Doloff, erfolgte. Dieser soll, als er sich überzeugt, daß Zarewitsch mit den Rebanov-Botschaftern in Paris lebhaften Verkehr angeknüpft habe, seine Regierung zum Einschreiten veranlaßt haben, noch ehe der Gar eine Kenntniß von dem Eintritte hatte, den die Rede des Generals in Wien und Berlin machte. — Der bekannte Berliner Correspondent der „Berl. Corr.“ erklärt in einer Besprechung der russischen Verhältnisse, daß von einer acuten Gefahr nicht die Rede sei. Von Vorbereitungen zu einer Action sei in Rußland nichts zu bemerken. Aber mit Rücksicht auf die Affaire Zarewitsch könne man das unheimliche Gefühl nicht mehr überwinden, daß der Kaiser'scher des großen Reiches der chronischen Auflösung verfallen ist. Nach Alexander's II. schiedlichem Ende glaubte man an ein energisches Aufstehen, an große Entschlüsse und rettende Maßregeln. Heute für alle Beobachter von dem Eintritte erfüllt, daß kein reformirter Aristokratismus das Werk der Regeneration Rußlands vollbringen kann, daß andere Wege aber schwer zu finden sind und von den maßgebenden Kreisen mit unüberwindlichem Mißtrau betrachtet werden.

Orient.

Nach Meldungen aus Constantinopel hat sich das Zerwürfniß zwischen der Porte und dem General-Gouverneur von Di-Ramellen, Fürsten Bogorides, in letzter Zeit nicht los gemacht, sondern eine weitere Verschärfung erfahren. Zu dem noch ungelösten Streitfälle in Bezug der im emigrirten Türken gehörigen Immobilien in Di-Ramellen sind seither neue Conflicte hinzutreten. So fordert Fürst Bogorides eine Aenderung des organischen Statutes in dem Sinne, daß dem Sultan das ihm zustehende Recht der gnadenweisen Erlassung der Todesstrafe entzogen würde. Auf der Porte spricht man in Folge dessen vom Fürsten Bogorides mit wachsender Erbitterung.

Handelstammer zu Halle a. S.

Der Handelsammer ist folgendes Rescript des Handelsministeriums zugegangen:

Berlin, den 24. Februar 1882. Unter Bezugnahme auf den Erlaß vom 1. Juni d. J., betreffend das in Frankreich erlassene Verbot von Kinderpieltzeug, welches mit giftigen Stoffen gefärbt ist, theils in der Handelsammer mit, daß nach einer neuerdings von der französischen Regierung ertheilten Aufstufungs-genehmigung der Beförden des fabricationsorts über Unschädlichkeit der betreffenden Farben, wenn auch nicht als voller Beweis zugelassen, so doch unter Umständen von den Zollbehörden in Rücksicht gezogen werden sollen.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung des v. Müller.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

N. Erfurt, 1. März. Am 3. d. M. feiert Herr Prof. Dr. Weichenborn sein 50jähriges Doctorjubiläum und werden zu dieser Feier sowohl seitens der wissenschaftlichen Vereine als auch seitens seiner ehemaligen Kollegen und Schüler entsprechende Vorbereitungen getroffen. Der Genannte ist in Folge seiner literarischen Wirksamkeit weit über Thüringen hinaus bekannt geworden. Derselbe ist 1813 in Gera geboren und hat das Gymnasium in seiner Vaterstadt durchgemacht, dann in München, Leipzig und Berlin Philologie studirt, und, nachdem er schon 1832 zum Doctor der Philosophie promovirt war, erwarb er sich 1835 in der Prüfung für den Unterricht an höheren Lehranstalten ein Zeugniß der unbedingten facultas docendi. Zunächst übernahm er die Stelle als Privatlehrer beim Prinzen Carl v. Hohenzollern-Anspach. 1840 habilitirte er sich als Privatdocent in der philosophischen Facultät der Universität zu Jena und ward 1843 zum außerordentlichen Professor dort ernannt. Dem 1850 ging er an das Gymnasium zu Erfurt über. Er unterrichtete hier in den verschiedensten Gegenständen, namentlich über Geschichte und Französisch. Daneben war er viel schriftstellerisch beschäftigt. Im Jahre 1871 wurde er auf seinen Wunsch in den nachherigen Ruhestand versetzt.

Am 2. März, der Theaterdirektor A. de Rolte, welcher bereits seit mehreren Jahren im hiesigen Theater mit seiner zur gebührenden Truppe vorbereiteten gegeben hat, wird am 12. d. M. die Frühjahrsproben eröffnen. — Auch einem von den Stadtvorständen eingeholten Gutachten des Baurats Sasse in Merseburg beizugehen, die nichtig werdenden Fuß- und Ueberbauten an der Gera in besserer Form auf 29,000 M., die Arbeiten würden auf 3 bis 4 Jahre zu vertheilen sein.

Aus dem 2. Reichswindischen Anzeiger, 1. März. Die überaus trockene Witterung der Wintermonate macht es möglich, daß der Acker fast überall zur Frühjahrsbestellung ungeschädigt werden kann. Nicht nur hochgelegener Sandacker, auch niedrig gelegene Ackerthäler können von den Pferden, ohne daß sie einzutreten, betreten werden. Es kommt das nicht häufig vor. Mit dem Stau von Sommerregen hat man bereits begonnen. Die Wiesen brauchen Wasser; sie sind der Tummelplatz unzähliger Maulwürfe, die alles von unten nach oben gekehrt haben. Der niedrige Wasser-

ist dazu bestimmt, den Kindern ein wirkliches „Heim“ in echtem Sinne zu sein. Zur Durchführung des Unternehmens sind feillich die erforderlichen Mittel noch nicht vollständig gesichert. Diese zu beschaffen, sei nun Sache aller derjenigen, die von der Nothwendigkeit einer solchen Heilstätte durchdrungen sind. Von den weniger bemittelten Kindern soll mit ein kleiner Beitrag der Unterhaltungsstellen beschimpft werden. Wären diese Zeiten dazu dienen, auf dieses gute Werk aufmerksam zu machen und die Drogen-Verordnungen dafür zu erwirken!

(Ein Familien drama.) Eine sündliche Kunde durch die am Morgen des 27. Februar die Stadt Göttingen. Der Bankier Fr. W. Hermann, eine in weiten Kreisen geschätzte Persönlichkeit, ist mit seiner Frau seit gestern Abends 10 Uhr nicht in seine Wohnung zurückgekehrt. Dem Dienstmädchen sagte er beim Verlassen des Hauses, seine Frau habe Kopfweh, nur er wolle mit ihr noch ein Stündchen promeneren. Da die Kinder schon schliefen, solle das Mädchen zu Bett gehen. In der Nacht gegen 3 Uhr hörte das Mädchen den ca. 7 Jahre alten Sohn des B. heftig weinen, konnte aber nicht zu den Kindern, da die Thür verschlossen war. Als auch heute Morgen B. und seine Frau nicht zurückgekehrt waren, wurden die Thüren gewaltsam geöffnet, und man fand beide Kinder, Sohn und Tochter, mit Schußwunden an Kopf. Der Knabe lebte noch und wurde nach dem Hospital getragen, wo er, bald nachdem der Verbaud angelegt war, starb. Ueber den Verbleib der mutmaßlichen Kindermörder ist nichts bekannt, mit der Wahrscheinlichkeit, sie nicht abgerufen. Man hat in der Nähe der Muff der Frau B. aufgefunden. An den Straßenecken und mittels Extrablätter sich Steckbriefe bekannt gemacht, allgemein wird Selbsterlöschung angenommen. B. soll durch die großen Fallisements in Paris und Hannover sehr viel eingebracht haben.

(Gegen das Abkürzen der Mähe!) In unseren Wohnräumen effect der französische Gelehrte Dr. de Parville. Der Staubwedel ist nach ihm eine Unnothigkeit wie kaum die Mikralle. Der Staub, welcher an den Wänden und Möbeln ruhig lagert, enthält neben unschädlichen Bestandtheilen unzählige Keime von Sporen. Diese Bacterien k, welche in vielen Fällen Keime von Krankheiten sind, diese unzähligen Hausgenossen werden unschädlich weiterzukommen, wenn sie der Staubwedel nicht aus ihrer Ruhe aufschreckt. Ihr Wank in der besten Absicht eine Möbel ab und legt einen schmerzlichen Todeskeim in Bewegung, der nun mitten im Salon herumschwebt und von einem der Hausgenossen oder der Gaste eingeathmet wird. Im übrigen hilft das Abkürzen nichts, der Staub wird aufsteigt, um sich im nächsten Moment wieder anderswo niederzulassen.“ Also effect Dr. de Parville und pflegt seine Verträge mit der Ermahnung zu schließen: „Wischen Sie nicht — säubere Sie nicht ab!“

(Aus einem russischen Theater.) Ein Freund theilt der Deutsch. Ztg. folgende interessante und für russische Verhältnisse charakteristische Anekdote mit: Am Theater zu Cherson wurde vor einigen Tagen „Der falsche Demetrius“ aufgeführt. In diesem Stücke (von einem russischen Autor) kommt eine Scene vor, in welcher ein russischer Patriot einen Monolog hält, worin er die Erinnerung des Garen plaud und lange mit sich selbst kämpft, ehe er zu einem Entschluß gelangt. Während der Schaulpiele auf der Bühne unter allgemeiner Spannung das für und Wieder erwägt, ruft eine Stimme von der Gallerie: „Was laubst du zu? Der Garenmord ist doch nichts Neues! Geh, stoß zu!“ Einige Leute applaudirten, die Mehrzahl aber war überaus verärgert.

Die Polizei schritt sofort ein, nahm zahlreiche Verhaftungen vor und die Vorstellung durfte nicht beizugehen werden.

(Bardon.) Ein junger französischer Marine-Officier, der im Streite seinem Obersten eine Ohrspeiche gegeben hatte, ward vom Militärgericht zum Tode verurtheilt. Mr. Grey hat aber die Strafe in zwei Jahre Gefängniß umgewandelt.

(Die Kaiserin von Oesterreich) liegt in England fast täglich dem Jagdvergnügen ob und erregt durch ihre außerordentliche Gewandtheit und Ausdauer als Reiterin die höchste Bewunderung der sportliebenden Engländer. Bei ihrer ersten diesjährigen Rundsjagd ritt die Kaiserin ihr Roß, eine dunkelbraune Stute, 1 Stunde 20 Minuten lang in 10 höchstem Tempo über Stock und Stein und Gräben hinter dem Juchs her, das das Pferd zusammenbrach und getödet werden mußte! Die letzten Springe der kaiserlichen Jägerin waren so verwegen, daß ihr nur drei von allen Föhnsägern zu folgen wagten.

Russisches. In der in Tomsk erscheinenden „Sibirischen Zeitung“ wird folgende interessante Strahlungsgechichte erzählt, die selbst in der sibirischen Werberwelt Aufsehen erregt hatte. Ein Strahlling, Namens Schutowski, der eine gewisse Übung besaß, war wegen Anfertigung falschen Papiergeldes zur Zwangsarbeit in dem Verzeuwerkler Reichthum verurtheilt worden. Auf dem Wege nach seinem Bestimmungsorte gelang es ihm, trotz der Verhaftung durch das Begleitungs-Comando, vermittelt einer Quantität Brandwein und einer kleinen Geldsumme einen andern Strahlling, der zur Anfertigung verurtheilt wurde, zu befreien und mit ihm den Namen zu tauschen, so daß dieser als Schutowski zur Zwangsarbeit abgeführt und der eigentliche Schutowski im Gouvernement Tomsk angeheftet wurde. Da er hier wegen Wiedereinlösung seiner alten Industrie zur Untersuchung gezogen wurde, mußte er den Namen tauschen eingestehen und wurde wieder zur Zwangsarbeit verurtheilt. Das merkwürdige dabei ist aber, daß es ihm später noch neunmal gelang, daselbe Wagnis auszuführen, bis er denn zuletzt doch zu den Zwangs-Strahllingen kam, unter denen kein Name bereits „berühmt“ geworden war. Indessen befanden sich seiteneuwege zehn andere Menschen in Zwangsarbeit. Dieselben sollten zwar ermittelt werden, da aber die Untersuchung langwierig und mühsam zu werden versprach, so ließ man die Sache einfach auf sich beruhen. Zur Zeit, wo der Brief, dem dies entnommen ist, geschrieben wurde, hatte es Schutowski wieder dazu gebracht, daß er als Schreiber im Comptoir des Aufsehers verwendet ward.

(Der Rheinfall bei Schaffhausen) bietet sowohl beim hohen als auch beim niederen Wasserstande ein interessantes, sehenswürdiges Schauspiel dar. Best, wo die schäumenden Wogen nicht mehr mit donnerndem Brause über die vielen Felsen hinunterstürzen in das tiefe Bassin vor dem Fall, kann man auf ruhiger Höhe hinüberzusehen zu dem mittleren Felsen, von wo aus der Fall in allen seinen mannigfachen Formationen bewundert werden kann. Aus dem niedrigen Wasserstande sehen sich dort eine Walfische vorzuziehen, die beim gewöhnlichen Wasserstande nicht beobachtet werden können, während an der anderen Seite tiefe, durch das herabstürzende Wasser gebildete, schlundartige Durchungen und Ausbuchtungen in Walfisch zeigen.



Telegraphische Depeschen.

König, 1. März. Durch die bereits gemeldete, heute früh in der Nähe des Güterbahnhofes Deutscher zwischen Mühlheim und Deutz erfolgte Entgleisung des Berliner Courrierzuges ist eine Störung des Betriebes nicht eingetreten, da die Züge über die Kanngießerei geleitet werden. Das Bahnmateriale ist ebenfalls beschädigt, dagegen befindet es sich, daß von den Passagieren nur eine Dame durch einen Beinbruch ernstlich verletzt wurde, während das Zugpersonal mit unbedeutenden Verletzungen davonkam.

Konstantinopel, 1. März. Die von der außerordentlichen preussischen Gesandtschaft für gestern in Aussicht genommene Fahrt nach Sutarli hat wegen des schlechten Wetters nicht stattgefunden, dagegen wurde Dolma Bagtsche beschickt. Am Abend war die Gesandtschaft zum Diner bei dem österreichischen Votschafter geladen. Heute findet Galaber bei Sultan statt.

Washington, 1. März. Die Schuld der Vereinigten Staaten hat im vergangenen Monat 9,780,000 D. abgenommen. Im Staatshaushalt befinden sich ult. Februar 252,620,000 Doll.

Deutsches Reich.

Berlin, den 1. März.

Die Kaiserin empfing gestern die Gemahlin des japanischen Gesandten und die Fürstin von Solms-Lich.

Die Vermählung des Herzogs von Albany mit der Prinzessin Helena von Wales-Pyrmont ist nunmehr endgültig auf Donnerstag, den 25. April, angesetzt worden. Die Trauung wird in der St. Georgskirche des königlichen Schlosses in Windsor stattfinden und bei derselben das Programm maßgebend sein, welches anlässlich der Vermählung des Herzogs von Connaught festgesetzt wurde. Die Einladungen an die fremden Potentaten, der Vermählungsfeier beizuwohnen, sind bereits erlassen worden. Wie der Berliner Korrespondent des „Standard“ erfährt, wird der deutsche Kronprinz, in Folge dringender Geschäfte, die seine Anwesenheit in Berlin erheischen, wahrscheinlich verhindert sein, der Vermählungsfeier beizuwohnen. Es ist auch noch ungewiss, ob die Kronprinzessin im Stande sein wird, bei derselben zugegen zu sein, obwohl dies ihr sehnlicher Wunsch sein soll.

Prinz Arnulf von Baiern (geb. 1852) hat sich, wie der „West-Zeig.“ gemeldet wird, mit der Prinzessin Theresie Liechtenstein (geb. 1850) verlobt.

Beim Grafen und der Gräfin Otto zu Stolberg Wernigerode findet heute Abend eine größere Soirée statt, auf welcher auch die Majestäten und Mitglieder der königlichen Familie erwartet werden. — Der Kriegsinstitut, General der Infanterie R. Kameke, gab gestern Abend einen thesaurischen, der in den schönen Räumen des Kriegsinstituts eine Gesellschaft zusammenführte, wie sie farbenerreicher wohl kaum gedacht werden kann. Neben den hellen bunten Wänden der Dome war feuchte wohl nicht nur seine einzige Uniform der deutschen Armee, sondern man hat auch jene aller europäischen und außer-europäischen Staaten durch die wohl accreditirten Militärbeobachtungen vertreten.

Bei dem kürzlichen Empfang der hiesigen Diplomatie in der französischen Votschaft wurde auch der frühere Außenminister des Votschafters Baron de Courcel in Deutschland erwähnt. Man erzählt daraus, daß Baron de Courcel nicht, wie gemeldet, in Heidelberg, sondern in Bonn, München und Berlin zusammen fünf volle Jahre verbrachte.

Wie gemeldet wird, ist der bei der Eisenbahnstation zu Frankfurt a. M. hochstämmige Regierungskassier Gamp als Hilfsarbeiter in die Ministerium für Handel und Gewerbe berufen und wird am 1. April die Stellung antreten. Aelterer Gamp hat sich zuerst gemacht durch eine im Jahre 1880 erschienene Schrift: „Die wirtschaftlich-sozialen Aufgaben unserer Zeit auf industriellen und landwirthschaftlichen Gebiete.“

Die „R. M. Z.“ leitartikel heute über die Unzufriedenheit und weist Stöcker's Agitation als unpraktisch und erster Ziele entbehrend zurück. Das Heilmittel liege nur in der social-politischen Reform.

Eine Entscheidung von principeller Bedeutung ist heute durch das Reichsgericht gefällt worden. Während der letzten Gerichtssession hatte eine Ferienstrafkammer am hiesi-

gen Landgericht I. den Schriftsteller Schloßer Frey von einer Anklage wegen Bismarck-Beleidigung freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte gegen das Urtheil die Revision angemeldet und dieselbe damit motivirt, daß der vorliegende Richter jener Ferienstrafkammer nicht zu dem Verurtheilten berechtigt gewesen sei. Das Reichsgericht hat nun die Revision für begründet anerkannt und das freisprechende Urtheil vernichtet. Folgerichtig sind sonach alle während einer Reihe von Wochen von jener Ferienstrafkammer gefällten Urtheile ungültig.

Dem in dem Stadttheil Moabit zu Berlin errichteten staatlichen Gymnasium ist von dem Kaiser der Name Luise-Gymnasium beigelegt worden.

Die Aufsichten für das Baujahr 1882 sind, wie die „Baugen.-Ztg.“ aus den von ihr gesammelten Vandenberichten aus den verschiedenen teutschen Städten konstatirt, besser als die vorhergehenden und es scheint, als ob sich der Baumarkt in aufsteigender Linie befindet. Was Berlin angeht, so verpricht das Baujahr, in welches wir wegen des milden Winters schon so früh eingetreten sind, gegen das Vorjahr recht lebhaft zu werden.

Parlamentarisches.

Berlin, 1. März.

Die Verhandlungen der Reichspolitischen Kommissionen drohen gänzlich ins Stocken zu geraten. Noch immer ist ein Termin für den Beginn der zweiten Session nicht festgesetzt, und da nun auch der Vorsitzende der Kommission, Herr v. Kaupmann, gestern zum Provinzialtag nach Meiningen gereist ist, so läßt sich mit Gewisheit annehmen, daß vor Anfang nächster Woche die Kommission nicht wieder zusammenzutreten wird. Es ist den Konventionen bis jetzt nicht gelungen, den Boden einer Verständigung, sei es mit den Nationalliberalen, sei es mit den Centrun, zu finden.

Die Eisenbahnkommission hat den Bau der Eisenbahn von Götting nach der bayerischen Grenze im Anblich an die Bahnstrecke Gera-Götting genehmigt.

Die Kommission zur Vorberathung der bannoverschen Kreis- und Provinzialverfassung hat mit allen gegen 2 Stimmen die Vorberathungsbeschlüsse, sowie mit 11 gegen 6 Stimmen die Einführung von Amtsvorstehern in der Provinz Hannover abgelehnt.

Ausland.

Frankreich.

Aus Paris schreibt man der „R. Z.“ über die Vorgänge, welche Stobeleff's Abreise vorangingen: Wenn die diesen Brief erhalten werden, ist Fürst Drolff schon durch Berlin passirt; er bezieht sich zunächst nach Moskau und von dort nach St. Petersburg.

Die Mittheilungen, welche Fürst Drolff hier diplomatischen Beamten über seine Beziehungen mit dem General Stobeleff gemacht hat und die sich nach und nach durch die Kenntniß weiterer Kreise nicht mehr erheben, sind für die Beurtheilung der bekannten hiesigen Zustände ungemein wichtig. Fürst Drolff hatte danach den General Stobeleff nicht gesehen gehabt, sondern nur Karten mit ihm ausgetauscht, als er sich dem Zaren eigenhändig unterzeichnete. Drolff erhielt, welche den General Stobeleff anwies, angeht, verstehen nach Auslassung zurückzuführen. Fürst Drolff war angewiesen, die Ordre dem General persönlich zu übergeben, der ruffische Votschafter begab sich um zehn Uhr Morgens in die Wohnung des Generals und wurde natürlich bald vorgefunden. Die Schilberung, die Fürst Drolff von dem persönlichen Zustande Stobeleff's gemacht haben soll, übergeht ich; sie kommt auf das heraus, was von dem Morgenangehens flacker und sehr reduzierter Trinker erzählt wird. Als Fürst Drolff dem General mittheilte, er überbringe ihm den Befehl zur Heimreise, erlasse Stobeleff, und ein nervöses Jähren überkam ihn. „Von wem ist der Befehl unterzeichnet, vom Zaren oder von Dmitreff?“ frag endlich sich jenseit General Stobeleff. Auf die Antwort, daß der Zar selbst den Befehl unterzeichnet habe, verließ Stobeleff in einen solchen Zustand der Niedrigstlagenheit, daß Fürst Drolff, dem die Sache peinlich wurde, Stobeleff die schriftliche Ordre überreichte und sich empfahl. Jedemfalls hat nach den Schilberungen des Fürsten Drolff Stobeleff bei dieser Gelegenheit die Festigkeit und Stabilität nicht gezeigt, die ihm bei den Kämpfen um Ploema und Götterpe nachgerühmt werden. Die Schilberung, die Fürst Drolff gab, stimmt übrigens mit dem, was von dem Verhalten und der Lebensweise des Generals hier schon vorher verlautete.

lokales.

Halle, den 2. März.

Der König von Sachsen passirte heute Vormittag 11 1/2 Uhr auf seiner Reise nach Mentone unsern Bahnhof. In seiner Begleitung befanden sich der Legationsrath von Briesen, Major von Schimpf und Leibarzt Oberstabsarzt Dr. Jacobst.

Die hiesige Ortsgruppe des „Deutschen Schulvereins“ in deren Begründung wohl kürzlich berichten konnten, hat sich inzwischen in erfreulicher Weise weiter entwickelt. Zunächst ist der in der konstituierenden Versammlung gewählte Vorstand durch statutenmäßige Cooptation zu der Zahl von 9 Mitgliedern ergänzt worden. Es gehören ihm nunmehr an die Herren: Biergermeister Staube als Vorsitzender, Reichshauslehrer Lambert als eriter Schriftführer, Prof. Dr. Müller als zweiter Schriftführer, Maurermeister Kubart als Schatzmeister; ferner die Herren Banquier Betke, Fabrikbesitzer Dehne (der wegen Abwesenheit von Halle seine Annahme allerdings nicht erklärt hat), Direktor der hiesigen Stichtungen Dr. Friedr. Prof. Dr. Kirchhoff, Fabrikbesitzer Wernst. Den Vermählungen dieser Herren ist es schon bisher gelungen, den eblen Zwecken des Vereines in weiteren Kreisen unserer für nationale Befreiungsbewegungen so empfänglichen Bürgerchaft Anlauf zu verschaffen; die Mitgliederzahl hat bereits die Zahl 100 überschritten und ist in fortwährendem Wachse begriffen. Es ist in Aussicht genommen, in nächster Zeit eine öffentliche Versammlung zu berufen, in welcher über die Zwecke des Vereines weiterer Aufschluß gegeben werden soll; wir behalten uns vor, auf dieselbe f. 3. nochmals aufmerksam zu machen.

Die hiesige königl. Staatsanwaltschaft verlegt mit Ende des Monats ihre Büreau nach dem für sie referirten Erdgeschosse des neuen königl. Landgerichtsgebäudes in der Poststraße. Das Landgericht wird voraussichtlich im Laufe des Sommers, spätestens zu Michaelis seinen Einzug in das neue, höchst komfortable und zweckmäßig eingerichtete Gebäude halten.

Der hier vor Kurzem gegründete Thiergeschütverein hielt gestern Abend im Hotel zum goldenen Ring eine Versammlung ab, in welcher indes meist nur geschäftliche Sachen besprochen und erledigt wurden. U. a. wurde das Verhältnis des hier schon länger bestehenden Thiergeschütvereins zum Thiergeschütvereine hiesigen Vereine im großen Ganzen doch ein und dasselbe Princip verfolgend, eingehend erörtert.

Kommenden Dienstag Abend 8 Uhr wird in der Kaiser Wilhelm-Halle hiesig eine allgemeine Handwerker-Versammlung stattfinden, zu der alle selbstthätigen Handwerker aus Halle und Umgegend geladen sind. Zweck der Versammlung ist die Aufforderung zur Theilnehmung an dem für nach Osnabrück, entweder in Berlin oder in Magdeburg abzubehaltenden allgemeinen deutschen Handwerktage und liegt es im Interesse jedes Handwerkers, zu dieser Versammlung zu gehen.

Der Thiervereine „Friesen“ hier bezieht nächsten Sonntag 3 1/2 Uhr in seinen Vereines- und Turnloale, Müller's „Wellene“ sein erstes diesjährigen Schauturnen. Jedermann, der sich für das Turnwesen interessirt, hat zu diesem Schauturnen unentgeltlichen Zutritt.

Durch Herunterfallen einer Petroleum-Lampe entstand gestern Nachmittag gegen 6 Uhr auf der Treppe des Hinterhauses große Steintrauf 10 ein kleiner Brand, der, ohne weiteren Schaden anzurichten, bald wieder gelöscht wurde.

Kommenden Sonntag Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr wird im Johannisbade hier, Lindenstraße, die Taufe dreier Baptisten stattfinden, zu welcher Neugierigkeit der Zutritt gestattet ist.

Am Montag Februar 1882 wurden im Stabesamtsbezirk der Stadt Halle 245 Kinder als geboren angemeldet: 122 männlichen und 123 weiblichen Geschlechts, darunter 38 uneheliche Geburten, 9 männliche und 10 weibliche von hiesigen, 15 männliche und 4 weibliche von auswärtigen Vätern, Zwillinge wurden 2 mal geboren.

Von 25 Kindern sind die Eltern evangelischer, 11 katholischer, 2 mosaischer und 17 gemischter Confession.

Ueber die natürliche Lebensdauer des Menschen

und die Mittel, dieselbe nicht zu verkürzen, sprach am Montag Abend der auf seiner vorläufigen Missionreise in Berlin weilende Dr. med. Doct im Bürgerhaule des Reichshauses vor einer zahlreichen und aufmerksamen Zuhörerschaft. Werner gab seiner hohen Freude Ausdruck, daß es ihm, dem Vortrager, vergönnt sei, als Gast des Vereines für wissenschaftliche Gesundheitspflege zu sprechen und in einem Vereine zu wirken, der schon so viel zur Hebung des hygienischen Beweises in der Reformen gethan hat. Einem hohen Ziele steuern die Bemühungen der Vegetarismus und die volkswirtschaftliche Gesundheitspflege, einander zu; es geht, das körperliche und geistige Wohl der Mitmenschen zu heben und zu fördern. Dazu ist es vor Allen notwendig, die Kenntniß der Gesetze, nach denen der Körper gesund und normal functionirt, in alle Klassen der Bevölkerung zu tragen. Dem so herrlich von der Vorlesung ausgehenden und so außerordentlich bevorzugten Menschen sei auch eine lange Lebensdauer von Natur beschieden. Die Altersgrenze von 100 Jahren ist in vielen wohl constatirten Fällen bereits überschritten, ein Beweis, daß sie eher darüber als darunter zu suchen sei. Das bestatigt auch das bei fast allen Säugthieren constatirte Gesetz, daß sie lebensdurchschnittlich fünf bis sechsmal so lange leben, als sie wachsen. Aber weit entfernt davon, die von der Natur angewiesene Grenze zu erreichen, bringen es durchschnittlich der Mensch kaum auf ein Drittel der ihm zugewiesenen Jahre. Ein Viertel sterbe vor dem 7. mehr als die Hälfte vor dem 17. Lebensjahre, von 100 Menschen erreichen nur 6 das 60. und von 10,000 nur 1 das hundertste Lebensjahr. Werner stellte nun die Frage, warum das oben erwähnte Naturgesetz von der Lebensdauer menschlichen so erheblich verletzt werde. Man habe der Lebenserwartung einzig die Schuld gegeben, und die Malthus'sche Theorie, daß die Erzeugung der menschlichen Lebensfähiger hinter der Vermehrung der Menschen zurückbleibe, beherrschte noch heute viele große Geister. Da müsse immer wieder hingewiesen werden, daß, wenn die Erde rationeller bebaut und zweckmäßiger bewohnt werde, man der Natur nicht den Vorwurf zu machen brauche, sie könne uns nicht ernähren. Ob's, Gemüth, überhaupt Wa-tanaba müsse in weit, weit erstrebtem Maße möglichst von Jedermann betrieben werden.

Wenn Noth, Krankheit und früher Tod den Menschen so schwer heimfänden, so liege das an uns selbst, an unserer naturwidrigen Lebensweise, an der unrichtigen Ernährung, an der Unmäßigkeit beiher, an dem jezt Mode gemorenen Fleisch- und Reizmittel-Genuß, an dem unzumessigen Gebrauche des Weines mit Tabak, starken Spiritus, Hopfen etc., an der Vergewaltigung der besten Nahrungsmittel, des Getreides und der Kartoffel, die zu Spiritus und Schlempe verarbeitet werden. So wie an der Centralisation der Menschen in den großen Städten. Durch Alles das werde eine Vertheiligung der Nahrungsmittel-Produktion, eine Schädigung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit und eine Zunahme der mörderischen Tuberculose verursacht. Weiter seien auch der Zerfall der Familie, die zunehmende Eitelkeit, das herrschende Speculations- und Geldfieber, sodann einseitige und überanstrengende körperliche oder geistige Arbeit, auf der anderen Seite aber auch das Faulenymuth als gesundheitsverderbliche Factoren für die Verkürzung der Lebensdauer verantwortlich zu machen. Ein besonders wunder Ziel sei die unzumessige Kindererziehung und Kinderernährung; gerade hier würde das vegetarische Princip durchaus und stets Outes. Anßer krankmachenden Erbschaftsverhältnissen, Verwandtschaftsregeln behaupten nach Huseland feste, geistige und geistige Einflüsse einen vorzüglichen Rang unter den Lebensverlängerungsmitteln. Werner bezieht nun den Schluß noch die Mittel und Wege, um diesen unheilvollen Factoren wirksam entgegen zu treten und hebt hier besonders die Einfachheit, Mäßigkeit, zweckmäßige Ernährung, normale Arbeit und Ruhe, richtige Kindererziehung, überhaupt die Anwendung und Durchführung der hygienischen Gesetze hervor. Die sichere Anwartschaft auf ein hohes, glückliches Lebensalter, eine befriedigende körperliche Gesundheit, ein heiteres Gemüth, jene Seelenruhe, die alle Widerwärtigkeiten des Lebens erträglich machen, seien der Lohn der Gesundheitspflege, der Jedermann sicher zufallen werde.

Der Bau des Canalunnels

zwischen Dover und Calais beschicktig angeblich in hervorragendem Grade die öffentliche Aufmerksamkeit in England und Frankreich. Interessant ist es nun, daß bereits Napoleon III. und Thiers die Chancen eines solchen Tunnel's eifrig erwohnen haben.

Eine Publication der „Times“ theilt darüber das folgende mit. Sowohl Napoleon III. als Herr Thiers waren der Ansicht, daß Frankreich viel mehr von einem Tunnel zu fürchten hätte als England. Der Tunnelplan wurde eingehend in den Tuilerien an einem Abend des Winters 1869/70 besprochen. Die Kaiserin Eugenie war gerade von der Einweihung des Suezkanals zurückgekehrt, und nachdem sie sich in entzückender Weise über dieses großartige Werk ausgedrückt, brachte sie das Gespräch auf die Frage der modernen Technik, und es wurde die Frage aufgeworfen, ob England und Frankreich je durch einen oder mehrere Tunnel mit einander verbunden zu werden würden. Unter denen, welche an der Unterhaltung Theil nahmen, befanden sich Herr Drouin de Lhuys, der ehemalige Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Marschall Baidant, der Minister des kaiserlichen Hauses, General Frossard, der Gouverneur des kaiserlichen Brieves und Napoleons Secretär. Zwei wurden die sozialen Folgen berührt, und man war darüber einig, daß die Zahl der englischen Besucher von Paris in enormer Weise sich vermehren würde, wogegen man es zweifelhaft erklärte, daß eine entsprechende Vermehrung französischer Gäste Venedig eintreten würde. Franzosen reisten zum Vergnügen, und eine Vergnügungstadt sei London nicht. Der Sonntag sei vor langweilig, der Nebel abschreckend und man müsse genügende Orisensmittel besitzen, um dort einige Tage oder Wochen angenehm verbringen zu können. In diesen Meinungsansichten war der Marschall Baidant völlig richtig, halb im Ebers, die Bemerkung hinzu: „Der Tunnel würde ja England in eine Continentalmacht verwandeln und dadurch einen großen Aufschwung in der europäischen Politik hervorbringen.“ „Ich habe eben daran gedacht“, sagte der Kaiser, welcher bis jezt kaum gesprochen hatte. „Die Engländer werden sich lange bedenken, ob sie die Erlaubniß zum Tunnelbau geben, aus Furcht, wir würden sie angreifen, aber wenn er erst einmal der Bau eines Tunnels gelungen ist und das Unterneben prosperirt, dann wird rasch ein zweiter und dritter hergest. werden, und dann würde die Verbindung mit England uns auf einmal neue Möglichkeiten und wohl auch neue Gefahren bringen. Der Kaiser war wahrscheinlich der Meinung, daß die Diskussion weit genug gegangen sei, denn er schloß sie mit der Bemerkung, daß der Tunnel bis jezt





